

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Paul Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pann-Luch & Co., Magdeburg, Große Mühlenstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794 für den Verlag und die Druckerei: Nr. 961. — Postzeitungsnummer 2. — Postamt Nr. 110. — Verkaufspreis: Vom 1. bis 15 April 1.00 Mark, Aboster 0.90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10spaltige, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12½ Pfennig, Vereinstafeln 20 Pfennig, die gespaltene 30 Millimeter breite Zeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = 100 Pfennig, Dollar durch 4,20.) Der gedruckte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsabnahme Zahlung erfolgt. — Für Platzverrichten keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 83.

Magdeburg, Sonntag den 6. April 1924.

35. Jahrgang.

Wahlauftakt der Industrie.

Der Reichsverband der deutschen Industrie und der deutschen Arbeitgeberverbände hielt in Berlin eine gemeinsame Tagung ab. In dieser Zusammenfassung zu einer gemeinsamen Grundlegung drückt sich aus, daß die Industrie ihre Macht ausnützen will, sowohl gegen Staat als gegen Arbeitnehmererschaft. Die Reden waren selbstverständlich erfüllt von der Sorge, ob unter der ungeheuren Last der Reparationen die deutsche Wirtschaft überhaupt bestehen könne. In seiner Eröffnungsansprache sagte Dr. Sorge, die Micum-Verträge seien untragbar, würde nicht bald eine vernünftige Regelung herbeigeführt, so würde die Vernichtung von Millionen Existenzen nicht nur in Deutschland, sondern vielleicht der Welt einreten. Die Industrie sei für die Übernahme neuer Lasten willig, aber eine Sicherheit, die sie zu stellen habe, könne nur in einer ablässbaren Verpfändung und nicht in einer dauernden Enteignung gewährt werden.

Weiter sprach Reichsfänger Dr. Marx. Er bezeichnete als Kernproblem der Wirtschaftslage die Aufrechterhaltung der Währungsstabilität. Sein vernünftiger Mensch in Deutschland habe je abdrücklich auf den Zusammenbruch der Währung hingearbeitet; denn das sei eine wahrhaftige Methode der Selbstentleerung. Den achtstündigen Arbeitstag hätte Deutschland nicht beibehalten können, weil es sonst die Versailles Verpflichtungen nicht zu erfüllen vermöchte. Nichts sei jedoch weniger begründet, als der Verwurf ausländischer Kreise, die Ausdehnung der Arbeitszeit in Deutschland bezwecke, der deutschen Wirtschaft die Möglichkeit eines unmerklichen Wettbewerbs zur Schädigung der Interessen anderer Völker zu geben. Es sei menschlich begreiflich, daß weiter Schichten der Bevölkerung sich eine Unruhe und Mißgunst bewacht, aber verwerflich wäre, diese verzweifelte Stimmung zu mißbrauchen zur gewalttätigen Durchsetzung von Ideen, die an unserm Schicksal nichts ändern können.

Dann empfahl Reichswirtschaftsminister Dr. Baum die Idee der Gemeinamkeit von Staat und Wirtschaft zu verbreiten. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns wünscht eine verbesserte Aufrechterhaltung der zentralen Arbeitsgemeinschaft. Gleichberechtigung und aufrichtiger Wille zur Zusammenarbeit müsse Grundlag sein. Ihm werde aus den verschiedenen Berufsgruppen berichtet von einer ausgeprägten Neigung der gelehrten und Qualitätsarbeiter zum Auswandern. Das bedeute eine Gefahr für die Wirtschaft. Zu ihrer Abwendung sei nötig, daß ihre Lohnpolitik gerade für die besten und leistungsfähigsten Elemente unter der Arbeitererschaft den Anreiz, in Deutschland zu bleiben, erhöhe.

Hierauf sprach Generaldirektor Dr. Böger über Staat und Wirtschaft. Er verhielt dem Staat treue Unterstützung durch die Industrie, wenn der Staat auf ein gegenseitiges Verstehen der verschiedenen Berufe und Volksschichten hinwirke und das Gefühl der nationalen Gesinnungsgemeinschaft fördere. Geheimrat Börlig sprach für die Arbeitsgemeinschaft und gegen die Regelung von sozialen Fragen in der Industrie durch den gesetzlichen Zwang. Die Arbeitgeberverbände würden jedoch auch an der Ausführung von Gesetzen mitarbeiten, unter der Voraussetzung, daß diese Gesetze keine Ausnahmebezüge darstellen, nicht auf parteipolitischen Rücksichten beruhen und genügend vorbereitet sind. Die Koalitionsfreiheit würden die Arbeitgeber anerkennen, aber kein besonderes Recht zum Streifen. Schutz der Arbeitswilligen sei nötig, desgleichen Verantwortlichkeit der Organisation und ihre zivilrechtliche Haftung für Streikschäden. Die bestehenden Arbeitervertragsgesetze müßten in ihrer Dreigliederung aufrechterhalten bleiben. Die Arbeitgeber seien zur Aufnahme von Schwerbeschädigten bereit; sie lehnen jedoch jeden Zwang ab. Endlich vries Rechtsanwalt Sammers die Männer der Wirtschaft, die sich materiell und persönlich in den Dienst kultureller Bestrebungen stellen.

Das Wenn und das Aber ist in all diesen Reden entscheidend wichtig. Wenn die Gesetze nach den Wünschen der Industriellen ausfallen, dann werden die Industriellen bei ihrer Durchführung helfen. Alle Gesetze, die nicht nach ihren Wünschen sind, werden die Industriellen nach Möglichkeit sabotieren. „Die Republik absolut, wenn sie unsern Willen tut!“ Deutlich kann man besonders die Abneigung gegen das Betriebsrätegesetz aus den Reden hören. Jedenfalls ist deutlich erkennbar, daß die Industriellen die Reichstagswahl nutzbar machen werden, um in Gesetzgebung und Verwaltung hinter ihre Forderung Druck zu legen. Die Wahlmänner der Industriellen hören

mir ja landauf, landab die Republik schmähen. Da ist nirgend die Einsicht verspürbar, daß übermächtige Kräfte dem Reiche das Handeln diktiert.

Denn haben wir zitiert, wie Dr. Sorge die Unerschütterlichkeit der Micum-Verträge erklärt und von deren Forterfüllung geradezu die völlige Vernichtung der deutschen Wirtschaft erwartet. In der Tat haben jetzt auch die Arbeitgeberverbände der Reichsfinanz einmütig erklärt, daß sie eine Verlängerung der bestehenden Micum-Verträge wegen der unerträglich gewordenen Lebenshaltung der Arbeitererschaft unter allen Umständen ablehnen. Aber für diese Micum-Verträge sind doch wesentlich die Herren der Industrie verantwortlich. Wie sie ja auch ihre Treue zum Staate bekräftigen haben, als sie beim Wiederbruch des passiven Widerstandes im Ruhrrevier nichts Günstigeres zu tun hatten, als zu den Franzosen zu laufen, um gegen den Willen des Reiches Sonderverträge abzuschließen, und zwar auf Kosten des Reiches und der Arbeiter. Das Beispiel lehrt jedenfalls, was von dem Gemeinschaftsgeist der Industriellen zu halten ist.

Der Reichsfinanz hat, was wir oben nicht zitierten, in den Schlußworten seiner Rede die Industriellen gepriesen für die reichen und hochherzigen Spenden zur Linderung des landwirtschaftlichen Jammers und zur Erhaltung der um ihr Dasein ringenden Wissenschaft. Dieses Mühen hat es allerdings bedurft. Nachgerade ist in der Welt zum Hohne geworden, daß Deutschland in aller Welt betteln gehe; daß aber seine eigenen Reichen den Beutel zu halten. In welcher Welt lebt denn der Reichsfinanz, daß er hiervon gar nichts weiß? Herr Marx hat ja aber auch getan, als gehe es in Deutschland höchstens in Grenzländern Leute, die auf den Fall der Währung spekulierten. Hat er nie etwas davon gehört, daß führende Wirtschaftler in aller Form den Währungsverfall als stimulierendes Mittel für guten Geschäftsgang der Industrie empfahlen, weiß er auch nichts davon, daß unter anderem Trimmes seine Wirtschaftsmacht auf den Ruin der Staatsbank und der Währung gerichtet hat?

Wir würdigen die schwierige Lage, in der die ganze deutsche Wirtschaft steht. Aber wir lassen uns von niemand verunsichern, daß gerade die deutschen Industriellen daran wesentlich Schuld tragen. Und das Verfehlteste, was getan werden könnte, wäre die Erfüllung ihrer Forderungen. Wer es wohlmeint mit dem arbeitenden Volk und der Zukunft des Reiches, der muß alles tun, damit in der Reichstagswahl die Wünsche und Absichten der Industrieherrn unerschüttert bleiben. —

Wohnungsnot.

Die deutsche Bauarbeitererschaft hat im letzten halben Jahre eine bittere Leidenszeit durchgemacht. Bis zu 90 Prozent der Berufsangehörigen waren in einzelnen Orten monatelang arbeitslos und auf die fargen Sätze der Erwerbslosenunterstützung angewiesen. Sie waren mit ihren Familien zu Entbehrungen verurteilt, wie sie sie größer selbst in den schlimmsten Kriegswintern nicht erlebt hatten.

Eine sachliche Notwendigkeit lag zu diesem wirtschaftlichen Elend hunderttausender Bauarbeiter und ihrer Familien nicht vor. Allein in Berlin fehlten im dritten Vierteljahr 1923 nach dem amtlichen „Gemeindeblatt“ 207 287 Wohnungen, in ganz Deutschland weit über eine Million. Mit der Erbauung dieser Wohnungen hätten die gesamten deutschen Bauarbeiter, selbst wenn es in Deutschland keine andre Bauarbeit gäbe, zwei bis drei Jahre voll auf zu tun. Es wäre nur notwendig, die Interessen der Bauarbeiter und die Interessen der Wohnungslosen — die gleichzeitig die Interessen der gesamten deutschen Mieter sind — nach den Vorschlägen der Sozialdemokratie auf dem gemeinwirtschaftlichen Grundlag zum Ausgleich zu bringen. Mit einem Teile der Mietssteuer, die man jetzt zu völlig unproduktiven Zwecken erheben will, ließen sich dem Baumarkt in Form von niedrig verzinslichen Baugeldern und Hypotheken Milliarden zur Verfügung stellen. Mit der Behebung der Bauarbeit wäre die gesamte deutsche Wirtschaft auf das wohlthätigste zu beeinflussen. Das aber ließ die Rücksicht auf die Interessen des Privatkapitals nicht zu. So legte man im Herbst vorigen Jahres die Wohnungsbauarbeit zum größten Teile still und mit ihr die Tätigkeit der Bauhoffindustrien und all der anderen Industrien und Gewerbe, die unmittelbar oder mittelbar vom Bau-

gewerbe abhängig sind. Die Folge dieser Politik war, daß im Februar dieses Jahres 3½ Millionen Arbeitslose und 1½ Millionen Anrbeiter, die mit ihren Familien ein Häufel bis ein Sechstel des deutschen Volkes ausmachten, dem nackten Hunger ausgeliefert waren.

Soll diese Politik weiter getrieben werden? Sollen hunderttausende Bauarbeiter und Millionen anderer Arbeiter mit ihren Familien weiter hungern und darben, während gleichzeitig Millionen Deutscher ohne Wohnung sind, nur weil man sich zu einer gemeinwirtschaftlichen Finanzierung des Wohnungsbaues nicht entschließen kann? Soll die Arbeitskraft von Millionen deutscher Arbeiter brackliegen, wo die Not unsers Volkes förmlich nach einer Steigerung der Erzeugung schreit?

Die privatkapitalistisch eingestellten Parteien verlangen den reißenden Abbau der Zwangsverwaltung und die volle Wiederherstellung der freien Wirtschaft auf dem Gebiete des Bau- und Wohnungswesens. Das bedeutete, wie auch Staatssekretär Scheidt vom preussischen Wohlfahrtsministerium ausführte, die Erhebung einer mindestens dreifachen Friedensgoldmiete. Erst bei der Erhebung einer solchen Miete wäre bei den jetzigen hohen Zinssätzen für Borgel und Hypotheken sowie bei den hohen Baukosten der Wohnungsbau auf privatkapitalistischer Grundlage rentabel. Selbst der Großbauunternehmer Haberland mußte zugeben, daß die Privatwirtschaft ohne öffentliche Hilfe jetzt keine Wohnungen bauen könnte; er selbst würde sich hüten, jetzt Geld gegen einen geringen Zinssatz unter Mühe und Risiko in den Bauprojekt zu stecken, wo er mit seinem Gelde gegen goldhohere Unterlagen 24 Prozent Zinsen ohne Arbeit verdienen könnte.

Zur Bekämpfung des Arbeitslosenelends kann in den nächsten Jahren neben dem Wohnungsbau auch die Kultivierung von Moor- und Weidländerereien sowie die Bekämpfung und Beseitigung des gewachsenen Kulturlandes beitragen. Die Förderung der hierzu im Gange befindlichen Bestrebungen durch das Reich ist um so notwendiger, als davon neben der Schaffung produktiver Arbeit auch eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung zu erwarten wäre. Wie wichtig dies nicht nur für die Bauarbeiter, sondern für das ganze deutsche Volk ist, ergibt sich aus dem von der deutschen Regierung herausgegebenen „Material für ein Studium von Deutschlands Wirtschaft, Währung und Finanzen“, das im letzten Jahrzehnt einen gewaltigen Rückgang der Erntemengen, des Ernteertrags und damit notwendigerweise auch des Verbrauches ausweist.

Bis jetzt haben sich aber fast alle bürgerlichen Parteien einer energischen Siedlungstätigkeit, verbunden mit einer entschiedenen Bodenreform, hartnäckig widersetzt. Auch heute noch weigern sie sich, durch die Annahme des von der Sozialdemokratie verlangten Bodenreformgesetzes die Grundlage für eine gesunde Siedlungstätigkeit zu schaffen. Auch auf diesem Gebiet wird also der neue Reichstag wichtige Arbeit finden.

Die Regelung der Erwerbslosenunterstützung durch das Reichsarbeitsministerium hat in den Reihen der Bauarbeiter helle Empörung ausgelöst. Heute werden nicht nur Tiefbauarbeiten, wie Kanäle, Restorationsarbeiten usw., die vor Jahresfrist als produktive Arbeiten begonnen wurden, zu Notstandsarbeiten gestempelt, sondern auch Wohnungsbauten als Notstandsarbeiten erklärt und für den halben Tariflohn mit den Unterstützungssätzen aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu Erde geführt. In Jüterburg hat man kürzlich Zimmerer, die seit einem Jahre für den Tariflohn an einem Kanalbau tätig waren, entlassen und von ihnen verlangt, daß sie noch am nächsten Tag an für eine wöchentliche Unternehmung von 8,04 Mark aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge die bisherige Arbeit weiterleisten sollten. Gegen eine derartige Ausnutzung ihrer Notlage bedarf die Bauarbeitererschaft dringend ausreichender Sicherungen, die sie am ehesten erwarten kann, wenn die Sozialdemokratie im Reichstag stark vertreten ist.

Wegen der Regelung der Arbeitszeit steht die deutsche Bauarbeitererschaft möglicherweise unmittelbar vor einem großen Kampfe. Die Bauunternehmer wollen ihr den Lohn- bzw. den Elftundentag aufzwingen zu einer Zeit, wo immer noch rund 70 Prozent aller Bauarbeiter arbeitslos sind. Die Bauarbeiter und ihre Verbände wehren sich dagegen mit aller Kraft. Sie werden aber einen dauernden Erfolg nur haben, wenn nicht das Schwarzschweigen über eine Mehrheit im Reichstag verstört

Abgebligt.

Die Zentrumspartei hat, wie wir mitgeteilt haben, beschlossen, in Bayern eine Reichstagskandidaten aufzustellen. Anlässlich dessen drohte die Bayerische Volkspartei durch ihre parlamentarische Korrespondenz mit einer Kabinetskrise durch den Austritt des Reichsjustizministers Gummingers. Die „Germania“ behandelt diese Drohung mit zutreffender Ironie, indem sie schreibt:

Bisher war es uns neu, daß Gummingers im Auftrag der Bayerischen Volkspartei Mitglied des Reichskabinetts geworden sei, und noch überraschter sind wir, aus jener Drohung herauszulesen zu müssen, daß die Bayerische Volkspartei ihren Herrn Gummingers ausgerechnet dem Zentrum zuliebe ins Reichskabinett hineingebracht habe. Jedenfalls würde mit einem Verbot an Gummingers, weiter im Kabinett zu bleiben, die Absicht des Zentrums, in Bayern eine Kandidaten aufzustellen, nicht im geringsten durchkreuzt werden können.

Die Drohung der Bayerischen Volkspartei hat also den erwarteten Erfolg nicht gebracht. Die Kammerlei kann losgehen.

324 000 Goldmark Honorar.

Die Berliner städtischen Gaswerke waren durch die Marktenwertung in schwere Not geraten. Es wurde beschlossen, sie aus dem städtischen Etat herauszunehmen und in eine selbständige Aktiengesellschaft zu verwandeln.

Das Protokoll der beschlußfassenden Generalversammlung bedurfte der notariellen Bestätigung. Zu diesem Zwecke wurde der volksparteiliche Stadtverordnete Hallensleben, Rechtsanwalt und Notar, beigezogen. Für diese Dienstleistung des Notars forderte Hallensleben eine Gebühr im Betrag von — 324 000 Goldmark. Drei Tage vor dem Inkrafttreten einer neuen Gebührenordnung hat Hallensleben seine Forderung gestellt — sonst hätte er nur 20 000 Goldmark fordern können. Nachdem die Sache rufbar geworden war, hat Hallensleben seine Forderung auf diesen Betrag ermäßigt.

Die sozialdemokratische Fraktion hat die merkwürdige Art, wie der Volksparteiler Hallensleben die Sanierung der städtischen Gaswerke zu fördern suchte, zum Gegenstand einer Anfrage gemacht.

Hallensleben und seine Parteifreunde berufen sich darauf, daß er formell im Rechte gewesen sei. Sie wissen aber keine Antwort darauf, warum der Stadtverordnete Hallensleben in der beschlußfassenden Generalversammlung der Gaswerke nicht darauf aufmerksam machte, was der Notar Hallensleben für die Beurkundung des Protokolls fordern wird.

Der Magistrat hat die Notarrechnung, auch die auf 20 000 Goldmark ermäßigte, abgelehnt und hofft, wie Oberbürgermeister Baeß bei der Besprechung der sozialdemokratischen Anfrage sagte, es werde mit Hallensleben doch noch eine Verständigung über den tatsächlich zu zahlenden Betrag möglich sein.

Wenn der Notar ein Sozialdemokrat und gar ein Jude wäre! Aber so ist nicht eine Zeile über das 324 000-Goldmark-Honorar des nationalen Notars in den bürgerlichen Zeitungen zu finden, auch nicht in denen der „Völkischen“.

Der Volksparteiler Hallensleben wird gewiß einen Teil seines Honorars den sozialdemokratischen Arbeitern er es zu verdanken, daß die Anwartschaft von seiner Honorarrechnung abgelehnt wurde. Die Kommunisten im Berliner Stadtparlament wußten ausgerechnet während der Hallensleben Debatte nach zu prozessieren. Es gelang ihnen prächtig. Der Vorsteher ließ durch die Polizei einige Kommunisten aus dem Saal entfernen.

Hallensleben und seine Freunde atmeten schließlich auf. Die Kommunisten hatten eine prächtige Kulisse errichtet, hinter der es leicht war, den Mantel des Verstoßens über das 324 000-Goldmark-Honorar zu werfen.

Ein französischer Schachzug.

Die Redaktionskommission der Sachverständigen die in der Nacht zum Freitag bis 2 Uhr morgens an der diplomatischen Fassung und der Sekretur des Berichts gearbeitet hat, ist am Freitag nachmittag wieder zusammengetreten. Gewisse Schwierigkeiten, den englischen und den französischen Text miteinander vollkommen in Einklang zu bringen, lassen eine neue hinauschiebung der Uebersetzung der Vorläufe an die Reparationskommission voranschicken. Jetzt wird als wahrscheinlicher Termin der Montag oder Dienstag angegeben.

Nach den Informationen der Pariser Blätter soll Deutschland im ersten Jahre, d. h. im Jahre 1924, an Sachlieferungen und Besatzungslosten etwa eine Milliarde zu leisten haben. Es sollen 800 Millionen dem Ergebnis der in Aussicht genommenen internationalen Arbitrage, der Rest von 200 Millionen dem Ueberschuß der Eisenbahnen entnommen werden.

Die Reparationskommission soll schließlich den Bericht der Sachverständigen zunächst zur Kenntnis der deutschen Regierung zu bringen und sie aufzufordern, sich dazu zu äußern. Man will offenbar auf diese Weise Deutschland zwingen, sich noch vor den Wahlen über Annahme oder Ablehnung der Sachverständigenvorläufe zu entscheiden.

Ueber die Absichten, die zum mindesten von französischer Seite mit dieser Taktik verfolgt werden, lassen die Kommentare der Blätter keinen Zweifel. So erklärt der „Temps“, daß jeder Meinungsaustrausch zwischen den Alliierten zwecklos sei, solange die deutsche Stellungnahme nicht bekannt ist. Auf jeden Fall müsse verhindert werden, daß die Alliierten unter dem Druck eines in bölliger Passivität verharrenden Deutschlands über eine Lösung zu diskutieren, die die deutsche Regierung hinterher zu kritisieren oder gar abzulehnen in der Lage sei. Die Taktik der deutschen Regierung gehe offenbar dahin, jede Entscheidung bis nach

den Wahlen zum Reichstag hinauszuschieben. Das müsse unter allen Umständen verhindert werden, und dazu sei die Reparationskommission in der Lage. Wenn die deutsche Regierung der Aufforderung, sich gemäß Artikel 234 des Friedensvertrags zu äußern, nicht nachkomme, so werde die Reparationskommission ohne weiteren Verzug selbständig über die Vorschläge der Sachverständigen entscheiden und die alliierten Regierungen mit der Durchführung ihrer Weisungen beauftragen.

Worauf man in Frankreich hinaus will, ist also folgendes: Die vorläufige Kritik, die die Sachverständigenvorläufe in Deutschland sowohl in einem Teile der Presse wie vor allem durch reaktionäre Politiker gefunden hat, gab dort zu der Hoffnung Anlaß, daß das Werk der beiden Expertenkomitees an dem deutschen Widerstand scheitern werde. Frankreich würde dadurch den doppelten Vorteil haben, nicht nur selbst einer Entscheidung entgehen zu sein, sondern auch noch die Verantwortung für das Mißlingen des neuen Versuches zur Lösung der Reparationsfrage auf Deutschland abwälzen zu können.

Die Rückwirkung auf Ruhr und Rhein.

Das Maulheldentum der nationalistischen Parteien in Deutschland hat den Franzosen den erwünschten Anlaß zu neuen Bedrückungsmaßnahmen gegen die Bevölkerung des besetzten Gebiets gegeben.

Unter dem Vorwande, daß die unerwünschte Aktivität der militärischen Geheimorganisationen einen Zustand ansehensvoller Gefahr für die Besatzungsarmee darstelle, hat die Interalliierte Rheinlandkommission auf Veranlassung Frankreichs eine Reihe neuer Repressalien beschlossen, darunter die stetige Ueberwachung aller ehemaligen nichtaktiven und Meisterrückkehrer in den besetzten Gebieten, die Ueberwachung der Schuljugend, das Verbot der Rekrutierung für die Reichswehr in den besetzten Gebieten.

Darüber hinaus hat General Degoulle zusammen mit dem französischen Rheinlandkommissar am Freitag die Einleitung einer über das ganze Rheinland und die Ruhr sich erstreckenden militärischen Polizeioperation angeordnet.

Das besetzte Gebiet muß bücken, was im freien Osten des unbesetzten Deutschlands von den Maulhelden geübt wird. So helfen diese Burken den Volksgenossen an Ruhr und Rhein.

Eine englische Warnung.

In einem Leitartikel, betitelt „Deutschlands Gefahr“, schreibt der demokratische „Manchester Guardian“:

Die öffentliche Meinung Englands ist mit verschwindenden Ausnahmen Deutschland günstig. Der Ruhereinfall wird sofort beurteilt, ebenso die separatistischen Versuche. Diese Dinge haben gegenüber Frankreich ein Gefühl der Entfremdung hervorgerufen, die nur durch die Hoffnung auf bessere, einflussvollere Elemente in Frankreich gemindert wird. Jetzt, wo eine Augenblicksbestimmung ausreicht und nur etwas politische Urteilskraft und Geschicklichkeit Deutschlands größte Schwierigkeiten in Ordnung bringen, drückt Deutschland seinen Vorwitz wegzuworfen und seinen Feinden in die Hand zu spielen.

Der Artikel schildert dann die Stimmung des deutschen Volkes, dem immer wieder verichert worden sei die Alliierten kämpfen gegen seine amokratische, militaristische Regierung. Diese Regierung sei verschwinden, aber das Volk werde für ihre Sünden verantwortlich gemacht. Nach einer weiteren Schilderung dessen was die englische Regierung bereits getan habe, fährt das Blatt fort:

Deutschland hat ein England einen guten Freund, den zurückzugeben keinen Wunsch. Nicht nur die angemessene Regierung ist Deutschland freundlich gesinnt, jede folgende wird dieselbe Politik machen müssen. Nichts wäre unheilvoller, als wenn Deutschland gerade im jetzigen Augenblick, wo die Sachverständigen Vorläufe vorliegen und Madenald Gelegenheit gegeben wird, seine im Interesse des europäischen Friedens und daher Deutschlands eigenen Wohls zu entwickeln, sich der Reaktion in die Arme werfe.

Waffen Zerkleinern des deutschen Mittelstandes ist die Richtschnur dieser Politik nicht vorzubringen. Sie laufen hinter den nationalistischen Zerkleinern beinahe harmlos einher und werden ein wenig, zum Glück die Wahlen vorbei sind.

Dann aber ist es zu spät.

Notizen.

Sachverständigen für den Ruhrbergbau. Die für Donnerstag in Aussicht genommene Sachverständigen für den Ruhrbergbau haben schon am Freitag nachmittag in Berlin begonnen. Die Unterredner haben offenbar ihren völlig abweichenden Standpunkt in der Besetzung angegeben. Für die Erneuerung des Tarifvertrags übermittle der Gewerkschaftsverband der Bergarbeiterverbänden Änderungsanträge, u. a. Verlängerung der Arbeitszeit um eine Stunde in heißen Gruben, wo mehr als 50 Prozent der Untertagebeschäftigten bei über 25 Grad Celsius arbeiten, ferner Herabsetzung des Mindestlohns, Abschaffung des Gesundheitsgeldes, Reduzierung der Reparaturlohnmenge und Herabsetzung des Reparaturlohnpreises, Wegfall des Soziallohns für Krankenversicherung etc. Die Bergarbeiter werden folchem wahrlich nicht von Selbstverständlichkeit diktierten Verlangen nimmerjähiger Gewerkschaften entgegenzutreten wissen.

Die englische Kapitalabgabe. Ein Unterhaus machen die Konventionen einen Vorstoß, um Gemäßheit über die Absichten der Regierung und die Absichten der Liberalen in der Frage der Vermögenssteuer zu erzwingen. Im Namen der Regierung erklärte Gladstone, daß die Arbeiterpartei immer die Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit vor der Erhebung einer Kapitalabgabe abhängig gemacht habe. Er sei sich aber klar, daß die Kapitalsteuer von seiner Regierung gemacht werden könne, wenn nicht die Gemäßheit bestehe, daß eine solche Maßnahme von der öffentlichen Meinung unterstützt werde.

Der Arbeitsmarkt in Polen und Tschechien. Das internationale Arbeitsamt teilt mit, daß sich der Einfluß der Währungsveränderung auf den Arbeitsmarkt besonders in Polen und in der Tschechoslowakei, bemerkbar macht. In Polen sind infolge der finanziellen Maßnahmen der Regierung 40 Prozent der Arbeiter in der Metallindustrie und in der chemischen Industrie entlassen worden. In der Tschechoslowakei ist der Höhepunkt der Krise bereits überschritten, so daß Löhne und Lebenskosten allmählich wieder in ein normales Verhältnis treten. Die Arbeitslosigkeit könnte weitere Einschränkungen erzwingen.

Auffage wegen Landesverrats gegen Seigner. Wegen seiner am 7. August vorigen Jahres im Leipziger Volkshaus und am 18. Oktober vorigen Jahres im Sächsischen Landtag gehaltenen Reden ist gegen Seigner vom Oberreichsanwalt Obermayer ein Verfahren wegen Landesverrats eingeleitet worden. — Es ist in reaktionären Blättern zu lesen. „Was kann Seigner“, sagen Ehrhardt und Hoffmann, wirkliche Landes- und Hochverräter. Denn sie sitzen hinter den blauen weißen baronischen Grenzfäden und sind daher für einen deutschen Oberreichsanwalt unerschickbar.

Messerkrederei im Wahlkampf. In Berlin kam es am Donnerstagabend nach Schluß einer deutschnationalen Wahlversammlung an der Ecke der Strom- und Tuchstraße zwischen Versammlungsleitung und Mitgliedern der kommunistischen Jugend zu Prügeleien, die schließlich in eine Messerkrederei ausarteten, in deren Verlauf mehrere Personen verwundet wurden. Die Polizei nahm acht der Beteiligten, die anscheinend beiden Parteien angehören, fest. Zwei schwerere Verletzte mußten in das Moabiters Krankenhaus eingeliefert werden. Ob die beiden Verwundeten der Deutschnationalen oder der kommunistischen Partei angehören, ist noch nicht fest, ebensowenig, werden Anlaß zu dem Zusammenstoß gab.

Einfuhrverbot für Rahm. Die Schwierigkeiten, die die im Januar 1924 erfolgte Freigabe der Einfuhr von Rahm für die Durchführung des Schlagobersbestimmungsvertrags mit sich gebracht hat, haben den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft veranlaßt, die Einfuhr von Rahm, frisch und in Luftdicht verschlossenen Behältern, vom 1. April 1924 an erneut zu sperren.

Stafio beim Versuch der Zuckerausfuhr. Die Reichsregierung hat einen kleinen Teil der Zuckerausfuhr zum Export freigegeben, um Devisen für die Beschaffung ausländischer Lebensmittel zu erhalten. Darauf setzte ein lebhaftes Geschäft in Zucker ein, das bis in den März hinein anhielt, da mit weiterer Zuckerausfuhr gerechnet wurde. Als jedoch die Einfuhr eines neuen Kontingents von 500 000 Tonnen Zuckers freigegeben wurde, stellte es sich heraus, daß diese Menge nur zu Preisen abgesetzt werden konnte, die unterhalb des Marktpreises lagen. Aus diesem Grunde ist die Einfuhr fast ganz unterblieben. Das Exportgeschäft hat sich also an den Preisforderungen der deutschen Industrie zerlegt.

Der Schiedsspruch im Buchdruckgewerbe abgelehnt. Die Organisationsvertreter der Buchdruckgewerkschaften haben den Schiedsspruch abgelehnt, während die Unternehmer ihm zugestimmt haben.

Schwere Rudthaustraf für Landesverrat. Der Erste Strafrent des Berliner Kammergerichts, der durch die Neuordnung des Gerichtsbezirks mit der Aburteilung von Landesverratsprozessen beauftragt ist, hielt seine erste Sitzung ab und verurteilte einen fünfmannigen Beirath und dessen Chef, die vor Jahresfrist nach Beginn der Ruhrbesetzung sich an Angehörige der Reichswehr veranlaßt hatten, um im Auftrage einer ausländischen Macht Nachrichten über die Konstitutionen der Truppen zu erhalten, zu sechs Jahren Zuchthaus bzw. drei Jahren Gefängnis.

500 Mark Gebühr für Zugestehen ins Ausland. Das Reichsministerium beschloß am Donnerstag mit einer vom Reichsfinanzministerium vorgelegten Verordnung, die bestimmt, daß die von den Finanzämtern für Ausländerreisende auszustellenden Unbedenklichkeitsbescheinigungen bis auf weiteres einer Ausreisgebühr im Betrag von 500 Goldmark für jede Person unterliegen sollen. Von dieser hohen Gebühr sind Befreiungen vorzulegen für Kranke mit amtärztlichem Attest, für erholungsbedürftige Kinder unter 14 Jahren, für Auswanderer, Handlungsgehilfen und Handlungsagenten, für Dienstreisende von Beamten und Berufsreisende von Journalisten. Betroffen werden sollen also vor allem die Bergarbeiter und Zugereisten ins Ausland. Wesentlich es nur noch „Kranke“ und „Erholungsbedürftige“ geben wird, die ins Ausland reisen.

Mussolini will keine Beobachter. Die englische Arbeiterpartei hat beschlossen, zu den demnächst in Italien stattfindenden Wahlen — was man in Italien Wahlen nennt — zwei Abgeordnete als Beobachter zu senden. Mussolini ließ jedoch mitteilen, daß er diese Abgeordneten ohne Rücksicht der Angehörigkeit zur Regierungspartei an der Grenze anhalten lassen werde. Die Partei mußte deshalb unterbleiben. Vorher schon hat er den Vertreter des „Daily Herald“, dem Blatt der englischen Arbeiterpartei, auszuweisen.

Der Arbeitsminister in England. Der englische Arbeitsminister reiste im Unterhaus mit, daß die Regierung demnächst im Unterhaus eine Vorlage über den Arbeitsminister einbringen werde, und zwar unabhängig davon, ob die ausländischen Regierungen eine ähnliche Maßnahme ergreifen.

Devisen.

Sturz der württembergischen Regierung.

Stuttgart, 5. April. Nach einer Abstimmung in der heutigen Landtagssitzung, in der mit den Stimmen der Rechtsparteien ein Regierungsvertrag abgelehnt wurde, erklärten der Ministerpräsident Sieber, der Finanzminister, der Innenminister und der Justizminister ihren Rücktritt. (Die Regierung war im Württembergischen Reichsrat und der Demokraten. Red.)

Beügelung in der Wählerverammlung.

Stuttgart, 5. April. In einer vom bürgerlich-sozialen Block abgehaltenen Wählerversammlung, worin der frühere Reichstagsabgeordnete Wulle sprach, kam es während der Diskussion zu Schlägereien zwischen Deutschvölkischen und Kommunisten. Die Parteien drängen mit Stöcken und Gummistiefeln auf einander ein. Es gab einige Verletzte. Die Polizei räumte schließlich den Saal und stellte die Ruhe wieder her.

Verstärkter Druck.

Paris, 5. April. Nach einer Ablehnung des „Echo de Paris“ sind gestern auf Anordnung von Doumer und dem französischen Oberminister der Rheinlandkommission von der französischen Regierung sowie im Rheinland als auch im Ruhrgebiet 240 Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, die zu 61 Verhaftungen föhrt hätten. Namentlich in Essen und Gelsenkirchen sind an erster Stelle wichtige Papiere beschlagnahmt worden. Die Rheinlandkommission gerate jetzt mit den Beschlagnahmungen der die Engländer über die erzwungenen Ergänzungsmaßnahmen. (Siehe die entsprechende Uebersicht.)

Was Deutschland zahlen soll.

Paris, 5. März. Zusammenfassend glaubt „Ouvre“ über den Inhalt des Sachverständigenberichts mitteilen zu können, die Experten hätten lediglich mitgeteilt, die Zahl der Ausgaben folgendermaßen. Auf Grund des Berichts habe Deutschland zu zahlen

im 1. Jahr	1,0 Milliarden Goldmark
2. „	1,2 „
3. „	1,5 „
4. „	2,0 „
5. „	2,5 „

Vom sechsten Jahre an werden die Jahreszahlungen von 25 Milliarden Goldmark auf Grund eines Wirtschaftskoeffizienten, denen komprimierte Zusammenfassungen durch das Komitee geregelt worden ist, er hat werden können. Selbst wenn man annahme daß Deutschland eine unerhörte Wüste erleben sollte, werde der Koeffizient die Jahreszahlungen nicht über drei Prozent hinaus weiter steigen.

Der Betrag der Jahreszahlungen werde aus folgenden Quellen fließen: 1. Aus den Eisenbahnen, 2. der deutschen Gesamtindustrie, 3. den Zöllen, 4. aus den Monopolen. Die meisten dieser Einnahmen werden unmittelbar an die Vertreter der internationalen Verwaltungsgremien abgeführt werden.

Damenschirme 7.90

Herrenschirme 7.90

Preiswerte Angebote!

Gebr. Baranitz

Handschuhe

- Damen-Strümpfe schwarz, m. verkürzter Zeige u. F. 75
- Damen-Strümpfe schwarz, mit runder Spitze Paar 95
- Damen-Strümpfe weiß, m. Dopp. u. Hoch. m. l. u. F. 1.75
- Damen-Strümpfe Seidenart, m. Dopp. u. Hoch. m. l. u. F. 1.95
- Damen-Strümpfe prima Seiden, mod. Farb. prima Qual. Paar 2.25
- Damen-Strümpfe Seiden, ganz wie e. Farben Paar 2.80
- Kremseidene Str. m. b. e. grau beige mod. Farbe, b. l. u. r. nezer und schwarz. Paar 4.40
- Herrn-Strümpfe rot, mit runder Spitze Paar 50
- Herrn-Strümpfe mit Seide, alle Farben, alle Größen Paar 95
- Seidenstr. Strümpfe m. Dopp. u. Hoch. m. l. u. F. 1.50

Damenwäsche

- Damenhemden mit Träger, in D. u. l. Lang 1.75
- Damenhemden mit Träger, in D. u. l. Lang 2.50
- Damenhemden mit Träger, in D. u. l. Lang 2.75
- Wäschehemden mit Träger, in D. u. l. Lang 1.75
- Wäschehemden mit Träger, in D. u. l. Lang 2.50
- Wäschehemden mit Träger, in D. u. l. Lang 3.50
- Damen-Nachtgarnen 4.25
- Untertailen 1.25
- Eleg. Untertailen 2.95

Schürzen

- Hauschürzen m. Träger, in D. u. l. Lang 2.75
- Hauschürzen m. Träger, in D. u. l. Lang 3.95
- Hauschürzen m. Träger, in D. u. l. Lang 4.25
- Wiener Schürzen m. Träger, in D. u. l. Lang 2.25
- Wiener Schürzen m. Träger, in D. u. l. Lang 2.45
- Wiener Schürzen m. Träger, in D. u. l. Lang 2.75
- Wiener Schürzen m. Träger, in D. u. l. Lang 3.25
- Junger-Schürzen m. Träger, in D. u. l. Lang 2.95
- Junger-Schürzen m. Träger, in D. u. l. Lang 4.50

Korsetts u. Hüftgürtel

- Korsetts für Damen, grau oder 2.25
- mode Körper, mit Langette . . . 3.50
- Hüftgürtel weiß oder rosa, mit 3.85
- Gummi und Strumpfhalter . . . 1.25
- Strumpfhaltergürtel weiß 1.25
- Büstenhalter Strickstoff . . . 1.25
- Büstenhalter aus Gummi, rosa oder weiß . . . 1.75
- Reform-Korsetts für Damen, weiß oder grau . . . 3.75
- Reform-Korsetts für Konfirmanten . . . 2.65

Strümpfe

- Damen-Handschuhe, alle Qual. in allen Farben . . . Paar 1.05
- D. Tritot-Handschuhe m. Schn. la Qual. v. Farb. D. 25 1.95
- Eleg. Mode-Handschuhe m. Manichette letzte Mod. alle mod. Farb. 2.75
- Damen-Stepper Handschuh aus gutem Ziegenleder i. schönen Farben P. 3.90
- Herr. Tritot-Handschuhe alle Farben, feste Qual. Paar 1.45
- Herrn-Handschuhe in tier. Wild. i. gute Qual. i. allen Farben Paar 2.50
- Mauchen- und Knaben-Handschuhe aus sehr guten Stoffen, mit Druckknöpfen . . . Paar 1.35
- Elegante Damen-staech-Handschuhe mit we. ber. Nahe beste Qualität Paar 5.50
- Dam. Leder-Handschuhe in Leder ausführung Paar 8.00
- Damen-Handschuhe mit Franze und Schnalle für die elegante Dame . . . Paar 11.00

Trikotagen

- Herrn-Hemden mafarnte, gute Qualität 2.45
- Herrn-Hemden mafarnte, gute Qualität 2.95
- Herrn-Unterhosen mafarnte, gute Qualität 1.95
- Herrn-Hemden mafarnte, gute Qualität 3.40
- Herrn-Hosen vorlä. gute Qual. 2.90
- Herrn-Regenmäntel mafarnte, gute Qualität 1.45
- Dam. Korsettmoner mafarnte, gute Qualität 2.00
- Dam. Unterhemden mafarnte, gute Qualität 1.50
- Dam. Untertailen ohne Form 2.10
- Dam. Hemdhosen prima Qualität 3.90
- Dam. Schlüpfer in i. br. sch. Farben 4.75
- Sportwesten für Damen und Herren 19.50

Aus unsrer Putzabteilung

- Konfirmanten-Hut G. ode. mit Bandgarnitur 4.75
- Frauen-Hut mit Seide und Nadelgarnitur . . . 7.50
- Damen-Hut mit Seide u. echter Reibersammet 12.50
- Jugendliche Form tijeriert . . . 4.95
- Uparde Form tijeriert . . . 5.95
- Größte Damen-Form . . . 6.50
- Damen-Hohlraumtücher zum Waschen besonders geeignet 18
- Stückeritücher ringsum geflickt oder mit Seide . . . 28
- Handgehaltete Spitzentücher 95
- Gebrauchstüchtige Tücher buntfarbig 28
- Buntfarbigte Batisttücher für Herren 65 - für Damen 48
- Halbleinene Herren-Tücher extra groß 65

Taschentücher

- Damen-Hohlraumtücher zum Waschen besonders geeignet 18
- Stückeritücher ringsum geflickt oder mit Seide . . . 28
- Handgehaltete Spitzentücher 95

CORONA-Fahrräder



Grade-Motorräder

Zubehör in größter Auswahl

O. Pfannschmidt & Co. Handel

Februar 1930 Leiestraße 15.

Achtung Parzellenbesitzer!

Sur Einzäunung von Gärten empfehle ich Ihnen dreifach:

la. 6- u. 4eck. Drahtgeflechte

in allen Maschenweiten und Breiten

Kinderräute, Spandräute, Stachelräute und verzinkte Krampen.

Ernst Stechhan

Sta. Waren abrit

Magdebur. - S., Dufourstr. 17.

Lachen links

Heute neu Nr. 13

Buchhandlung Volkstimme

Extra-Angebot

Bettwäsche!

Großer Umfang, enorme Barzahlung, kleiner Nutzen

Die besten Betten sind keine anderen als Bettwäsche! In einem Bett sind wir die meiste Zeit unseres Lebens. Es ist daher sehr wichtig, dass wir in einem Bett mit guter Bettwäsche schlafen. Unsere Bettwäsche ist aus hochwertigem Stoff gefertigt und ist sehr bequem. Sie ist auch sehr preiswert. Sie ist die beste Wahl für alle, die in einem Bett schlafen wollen.

Bestbettsätze	3.95	6.75	7.75	8.50	9.25
Ringenbezüge	1.65	1.95	2.25	2.50	2.75
Bettdecken	2.75	3.50	4.30	4.90	5.90
Gewandtücher	0.78	0.88	0.95	1.10	1.30
Handtücher	0.95	1.10	1.35		
Handtücher	1.90	2.30	2.55		
Handtücher	1.55	1.95	2.40		
Handtücher	3.95	4.60	4.90		
Handtücher	0.95	0.95	1.10	1.25	1.50

Meyer & Co.

Magdeburg, Leipzigerstr. 1.

Reizende Neuheiten in

Puppen

Pärchen, 15 cm gross, im Karton 1.75

Osterhäschchen Puppen zum Ausstopfen von 30 Pf. an

Gummi-Tiere von 50 Pf. an

Holz-Tiere von 75 Pf. an

Puppen-Baby 36 cm groß 2.75

Gummi-Bällen von 10 Pf. an

Ballschläger von 25 Pf. an

Tamburin von 40 Pf. an

Springseile von 40 Pf. an

Kreisel von 5 Pf. an

Kreiselpeitschen

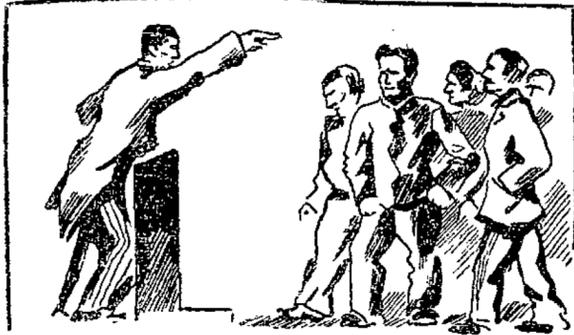
Zelluloid-Spielzeug Klappern von 25 Pf. an

Püppchen im Karton mit Ausstattung von 1.50 an

Hugo Nehab

Magdeburg, Johannisbergstraße 2

gegenüber den Rathauskolonnaden.



Die Wahlposten



Der Stoßtrupp der Monarchisten.

Der Gegensatz zwischen Republikanern und Monarchisten wird immer mehr zum entscheidenden Faktor des politischen Lebens. Deutschnationale und Volkspartei führen den jetzigen Wahlkampf unter der schwarzweißen Fahne für die Monarchie, und in Bayern hat das ehemalige bayerische Zentrum, die Bayerische Volkspartei, unter der blauweißen Farbe sich die Errichtung des Wittelsbacherischen Königshausens zur Aufgabe gestellt. Was wäre unter diesen Umständen notwendiger als die Erkenntnis der Arbeiterklasse, daß die Verteidigung der Republik und ihrer Errungenschaften jetzt die Aufgabe ist, auf die sie, unabhängig der Parteigegegnisse, ihre ganze Kraft konzentrieren muß?

Leider aber haben große Teile unseres Volkes schon wieder vergessen, welche Erinnerungen mit der Hohenzollern-Monarchie verbunden sind, daß sie dank einer ungeeigneten Führung mit in einen Weltkrieg hineingeworfen wurden, der Hunderttausende das Leben kostete, vielen Familien den Vater und Tausenden von Volksgenossen das tägliche Brot nahm. Ihrem Hirn ist inzwischen ferner die Tatsache entchwunden, daß die Kriegserlönger gleichzeitig die Väter der Inflation waren, die das Prinzip verkörperten, durch Hunger die Bevölkerung gegen den Staat von heute aufzubecken und dann die erlöschende Monarchie zur Wirklichkeit werden zu lassen. Schließlich aber fehlt ihnen der Blick dafür, daß die Wiedererrichtung der Monarchie in Anbetracht der Verträge der Tschekoslowakei mit Frankreich nicht die Wiedergeburt zur nationalen Freiheit, sondern neuen Krieg, neues Elend, neues Vutbergießen bedeutet.

Unter den vielen, die aus der Vergangenheit nichts gelernt haben und deren Verstand kaum ausreicht, nützlich in die Zukunft zu blicken, befinden sich leider auch bestimmte Teile der deutschen Arbeiterklasse, organisiert in der kommunistischen Partei Deutschlands. Unter der Führung von Ausländern und auf Befehl von Moskau verfolgen sie russische Politik. Mit ihrem Gelde werden zum Teil kommunistische Agitatoren besoldet, die ihre Hauptaufgabe nicht in dem Kampf gegen die Reaktion, sondern gegen die Sozialdemokratie und Gewerkschaften, also die Säulen der Republik sehen und deshalb die wichtigsten Agenten der rechtsradikalen Parteien sind. Sie listen diesen ausgesprochenen Schwärmern für die Monarchie keinen Pfennig und bringen ihnen unendlichen Gewinn, weil sie die einzige zuverlässige Armee der Republik zwingen, den Entscheidungskampf gegen zwei Fronten zu führen.

Diese Karren im Sinne von Moskau betreiben deshalb ehrenamtlich die Geschäfte der Monarchisten, ohne zu erkennen, daß ihr Traum von der Diktatur des Proletariats leicht damit erden kann, daß sie eines Tages in der Monarchie erwachen. Was wäre dann der Arbeiterklasse geblieben, wo jeder wissen sollte, welchen Sinn die Wiedergeburt der Monarchie praktisch hat?

Die Meister der Lüge und Verdrehung innerhalb der kommunistischen Partei werden natürlich versuchen, meine Behauptung, daß sie als ehrenamtliche Agitatoren der rechtsradikalen Parteien betrachtet werden müssen, zu bestreiten. Deshalb gleich der Beweis für unsere Feststellung:

Es dürfte noch bekannt sein, wie im vergangenen Jahre die Kommunisten unter Führung Modets verhielten, haben ein Bündnis zwischen den völkischen Organisationen und der kommunistischen Partei zuzubringen. Der Haß gegen die Republik war die Basis, auf der man die Einigung der Militäristen von links und rechts schaffen wollte. Beide Gruppen waren sich einig in den unerbittlichen Kampf gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Kommunisten machten sich die Phrasen der Deutschnationalen und Deutschvölkischen zu eigen, obwohl sie ihre Kräfte dem Kommando ausländischer Führer unterstellten, und jüdische Agitatoren umschmeichelten wiederum die völkischen Heldenjünglinge. Die einen wie die andern wollten den Marsch über den Rhein antreten, ohne daß die Kommunisten auch nur verspürten, daß sie für diesen Fall nur das Werkzeug der Reaktion waren.

Diese bezlogene Verbrüderung, durch die deutsche Arbeiter ihren Todfeinden ausgeliefert wurden, ist bis heute noch nicht aufgegeben worden. So hat z. B. die von der kommunistischen Zentrale eingerichtete Propaganda-Abteilung, die früher den bezeichnenden Namen „Zerlegung“ trug und zusammen mit dem „Reichsnachrichtendienst“ für die illegale Propaganda in der Reichswehr und in der Schupo sorgen soll, u. a. auch die Aufgabe, die Verbindung mit den völkischen Organisationen aufrechtzuerhalten. Den sogenannten „Zerleuten“ ist Kritik anbefohlen, in engstem Einvernehmen mit den Nachrichtenleitern diese edle Mission auszuführen und sich um die hierfür notwendigen Beziehungen zu bemühen. Die notwendige Vorarbeit hat der Parteikassierer zu leisten. Ihm ist zur Pflicht gemacht, jedes kommunistische Parteimitglied zu veranlassen, mit entlassenen und sich noch im Dienste befindlichen Schupobeamten und Reichswehrsoldaten in Verbindung zu treten. Ferner die Adressen rechtsradikaler Organisationen zu erkunden, sowie die Namen der Mitglieder von Gaskreuzorganisations aller Schattierungen. Diese Adressen sind zwecks Festlegung dem „Herrmann“ des betreffenden Distrikts zu übergeben.

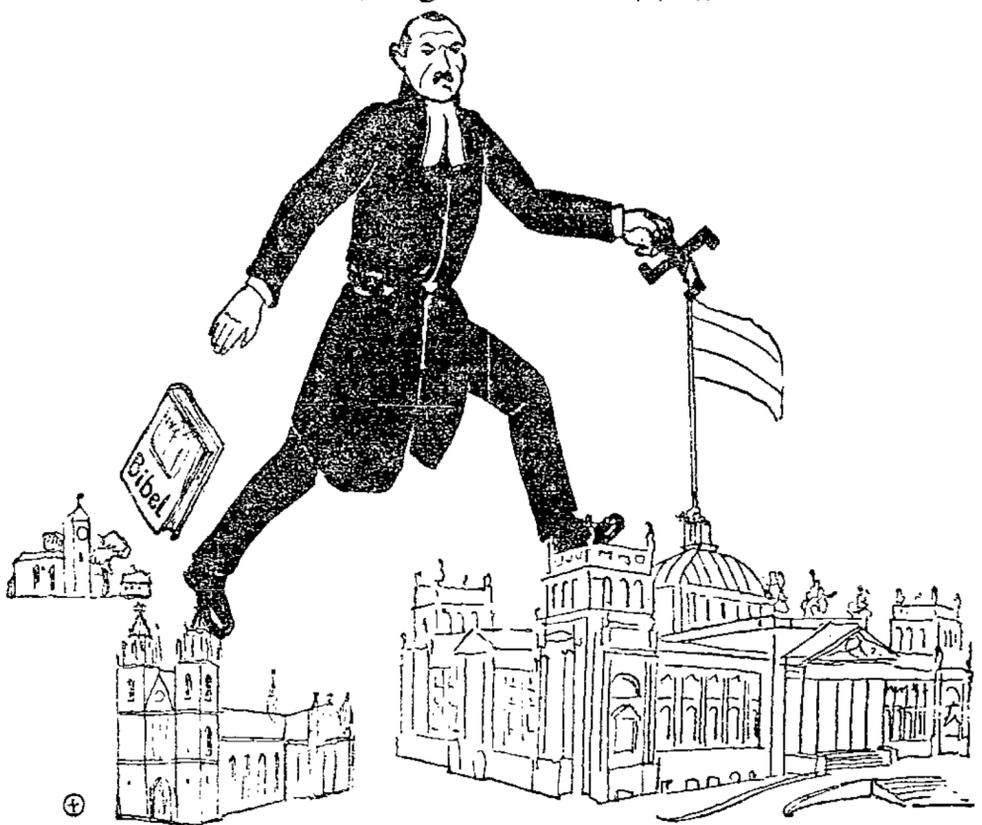
Was erleben wir also? Die Kommunisten, die sich als die eigentlichen Hüter von Arbeiterinteressen bezeichnen, suchen Anschlag bei den Deutschvölkischen. Ihr Kampf gilt

gemeinsam mit den völkischen Hochverrätern der Republik mit der einen Bedingung, daß die sozialdemokratischen Führer im Eventualfall „unbedingt früher gehen“ werden als Stresemann und Marx“. Statt Kampf gegen die Reaktion sehen wir sie in einer Arbeitsgemeinschaft mit den Monarchisten und als Verklämper gegen die Erhaltung der revolutionären Errungenschaften, gegen die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie. Ein größeres Verbrechen an der deutschen Arbeiterklasse kann kaum noch begangen werden. Bisher waren sie die Schwärmer der Reaktion, jetzt ist der Beweis erbracht, daß sie als Schwärmer der Gegenrevolution zu gelten haben.

Aus diesem Zustand muß die Arbeiterklasse am 4. Mai

aus Gründen der Selbsterhaltung die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen. Sie sollte inzwischen insbesondere durch Verlängerung des Reichstags, die Herabsetzung der Löhne und gleichzeitige Steigerung der Preise erfahren haben, wofür eine systematische Schwächung der Gewerkschaften durch die Kommunisten führen muß. Bewußt, die Inflation hat an dieser Schwächung ihr gut Teil beigetragen. Nicht zuletzt aber ist die kommunistische Partei Deutschlands die Hoffnung der Schwerindustrie. Sie führt nach außen ihren Kampf gegen Stinnes. In Wirklichkeit aber hätte Herr Stinnes allen Anlaß, diese Partei des Verrats an der Arbeiterklasse zum Dank zu finanzieren und sich zum Ehrenmitglied ernennen zu lassen. —

Der Flug des Dompfaff.



Martin: Ich stehe nirgends, ich kann immer anders.

Dinter gegen Wulle.

Um die Disziplin ist es bei der Partei, die dem Volke wieder den militärischen Kadavergehörigkeit beibringen will, immer besonders schlecht bestellt gewesen. In keiner Partei sind Intrigen, Stänkereien und Unanständigkeit so zu Hause, wie bei der Deutschvölkischen Freiheitspartei.

Augenblicklich ist bei ihr eine große Holzerei um die Reichstagsmandate im Gange. Arthur Dinter, offenbar übermütig gemacht durch die Erfolge bei den thüringischen Landtagswahlen, führt seine thüringische Kumpanie zum Generalaufbruch gegen die Berliner Überleitung vor. Er lehnt eine Reichstagskandidatur von Wulles ab, die an gewisse Bedingungen geknüpft war, ab und läßt sich von seinen Freunden in Oberhessen als Spitzenkandidat anstellen. Außerdem läßt er durch einen Ausschluß des völkisch-sozialen Blocks in Thüringen die Absetzung des gegenwärtigen Landesleiters Freiherrn von Marschall und die Aufstellung einer neuen Kandidatenliste mit Dinter an der Spitze betreiben.

Der Zweck der Hebung ist es, die gegenwärtige Leitung der Deutschvölkischen Freiheitspartei, also die Wulle, Henning und Graefe-Goldebee, abzusagen. Diese Herren, so läßt er erklären, seien zu unbekannt. Er behalte sich den Austritt aus der von ihm selbst gegründeten Deutschvölkischen Freiheitspartei vor, wenn die Partei sich nicht seinem Willen beugen wolle.

Man darf neugierig sein, wie die Wulle und Henning den Sieb variieren werden und wer der Ueberlebende in diesem Kampf auf Leben und Tod sein wird. Daß die Deutschvölkische Freiheitspartei, dieses Gemengsel zusammengelaufener Elemente, in dem jeder die erste Rolle spielen möchte, keinen Bestand haben wird, ist vorauszusetzen.

Bergeffen — Kriegsblind.

Wer erinnert sich heute noch der Kriegsschädigten? Und wer noch des mit besonderem Stolz geprägten Wortes: „Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß.“ An die 3000 Volksgenossen die im Kampfe für das Vaterland das Beste, was ein Mensch verlieren kann, hingab?

Wie steht nun der Dank des Vaterlandes aus? Ganze 36,90 Mark sogenannter „Verorgungsgebühren“ erhält ein verheirateter Kriegsblinder, sofern es ihm noch möglich ist, ein monatliches Einkommen über 37 Mark zu erarbeiten. Bei

einem monatlichen Einkommen unter 37 Mark bis 25 Mark würden sich diese sogenannten Versorgungsgebühren um 15 Mark, bei einem monatlichen Einkommen unter 25 Mark um 30 Mark erhöhen. Inzwischen wird aber fund getan, daß sich die Versorgungsgebühren ab 1. April erhöhen, doch halt, da kommt auch schon die Meldung von der Mietsteuer, wodurch die Erhöhung der Versorgungsgebühren vollständig wieder aufgezehrt wird. Der Kriegssopfer und insbesondere die Kriegsschädigten dürfen nicht aufhören, ihre Rechte und Forderungen gegenüber dem Reich auf eine Versorgung, die sich den jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen hat, geltend zu machen.

Nette Pflicht jedes gesunden und vor allem jedes zahlungsfähigen Staatsbürgers sollte es sein, die Opfer des Krieges in aller Zukunft mitkräftig zu unterstützen. Hier darf es keine Gegenrede geben wie: Die schlechte Finanzlage, des Reiches läßt eine bessere Versorgung nicht zu. Die Sachversteher sind bis heute in vollständig ungenügender Maße zur Tragung der Lasten des Reiches herangezogen worden.

Sorgfältig in menschentwürdiger Weise zuerst für diejenigen, deren der Krieg Lebensfreude und Gesundheit genommen hat; die Verwit und Erblin; verloren haben. Ihr aber, 4 1/2 Millionen deutsche Kriegssopfer, denkt am 4. Mai an die Entschädigung, die euch durch vollständig ungenügende Gegenleistung des Reiches, dem ihr eure Gesundheit geopfert, widerfahren ist. —

Partei Sperling.

Mit ihrem mühen Schimpfen auf die Partei- und Gewerkschaftsbewegungen in ihren beiden Versammlungen haben die „Wogen“ der neuen Republikanischen Partei die Wähler fortgegraut. Ihre Versammlung am Donnerstag war miserabel besucht. Nicht einmal Herr Sperlings Versicherungsbearbeiter waren zu sehen. Auch die angekündigten Referenten blieben aus. Es hört sich wirklich nett an, wenn Kriminalkommissar Lehnert (Berlin) auf die sozialdemokratischen Führer, Minister und Reichstagsabgeordneten schimpft, deren Hilfe er mehrmals angerufen hat, um einen Wöhen zu bekommen.

Als Ersahredner war ein Herr Adels (Berlin) erschienen, der die Sache geschickter machte, als die andern Agitatoren. Er schimpfte nicht auf die Sozialdemokratie, Merkwürdig war nur, daß dieser Republikaner die Republik nicht für die ideale Staatsform hält. Glaube die Republikanische Partei wirklich, daß bei jeder Einstellung ihrer Redner überzeugte Republikaner für sie kommen werden? Der Referent bemühte sich krampfhaft, den schlechten Eindruck zu verdrängen, den seine Vorgänger, besonders Herr Vetter, hinterlassen haben. Das ist alles sehr gut und schön, aber ändert nichts an der Tatsache, daß die Republikanische Partei gegen die Sozialdemokratie, also gegen die einzige wirkliche republikanische Partei im Wahlkampf steht. Sie hat gegen unsere sozialdemokratische Linie Vauer eine Gegenliste aufgestellt und muß daher, ebenso wie die andern Parteien, von uns bekämpft werden. —

Unbewaffneter Ordnungsdienst ist zulässig.

Die polizeiliche Sicherung der Wahlvorbereitungen und Wahlversammlungen behandelt eine zusammenfassende Verfügung des preussischen Ministers des Innern an die Polizeiverwaltungen.

Besteht auch nur der geringste Anlaß zu der Befürchtung erheblicher Störungen, so haben die Polizeiverwalter alle zur Aufrechterhaltung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung gebotenen Maßnahmen zu treffen.

In der Verfügung wird weiter darauf hingewiesen, daß der Wahlkampf nicht mit irgendwelchen terroristischen Mitteln geführt werden dürfe; aus diesem Grunde seien auch Störungsversuche, die in der Versammlung selbst entzündeten, zunächst mit allen Mitteln abzuwehren und nötigenfalls die Veranstalter im Gebrauch ihres Hausrechts durch die Polizei zu unterstützen.

Ein bewaffneter Saalschutz sowie eine durch einen solchen geschulte Versammlung sei ohne weiteres verboten, jedoch richte sich, wie der Minister zur Klarstellung hervorhebt, sein Erlaß vom 22. März v. J. nicht gegen die Verwendung unbewaffneter Ordner.

Am Schlusse der Verfügung werden die zuständigen Stellen ermahnt, rechtzeitig alle Vorbereitungen zu treffen, um auch die Wahlhandlung selbst mit genügenden Kräften sichern zu können.

Aus der Provinz.

Kreis Wangleben.

Diesdorf. Der Kampf um die Schule wird und muß auch in unserm Orte nach den Gemeindevertreterwahlen aufgenommen werden. Es ist ein kälterer Zustand, wenn die bis zu 75 Prozent sozialistisch denkende Elternschaft ihren Kindern teilweise eine Erziehung angedeihen lassen muß, die ihrem eigenen Wesen vollkommen widerspricht. Statt eine enge Verbindung zwischen Eltern, Lehrer und Schüler herzustellen, wird oftmals das Gegenteil erreicht. So kann es nicht weitergehen. Wir müssen es entziehen, die Luft zwischen Eltern und Schule noch weiter vergrößern zu lassen. Dafür fordern wir eine Schule, die modernen pädagogischen Grundsätzen entspricht und Arbeiterkindern das mit auf den Lebensweg gibt, was sie gebrauchen können. Die kommende Gemeindevorstellung wird auch auf diesem Gebiet ein Stück Arbeit zu leisten haben. Es gilt deshalb, unter allen Umständen die sozialistische Mehrheit zu erhalten. Unsere Gegner sollen auf Gewinn hoffen. Aber deshalb die Zeit bis zum Wahltag zum Siege der sozialdemokratischen Liste La a. h. Der Wahlkampf wird erfolgreich sein, wenn die Werberätigkeit von jedem einzelnen durchgeführt wird.

Groß-Altterleben. Eine Vorstellung der Deutschnationalen gab der Junfer v. Alvensleben. Seine Ausführungen waren sehr hart auf das liebe „Ja“ eingeleitet. Ich, h. Alvensleben, ich der Offizier habe am Tage der Revolution diese Jahre als ein Verbrechen hingestellt. Ich habe damals schon nur ein sozialer Arbeiter und werde meine Berufung, die Großarbeit, zu dem gleichen Standpunkt befähigen, so ging es in einem fort. Dem Alvensleben scheint auf seinem Marsch zu sehr der Weis sein zu wollen, daß er nicht weiß, welche Möglichkeiten wir in Deutschland in den letzten Jahren gehabt haben. Denn immer wieder verwies er auf die „sozialistischen“ Regierungen, welche an allem schuld seien, trotzdem wir keine sozialistischen Regierungen gehabt haben. Dabei kam es ihm auch gar nicht darauf an, das Zentrum mit für die „Sauberei“ der Sozialdemokraten verantwortlich zu machen, das selbe Zentrum, welches beabsichtigt, mit dem Verfallungsgesetz der Deutschnationalen, noch, eine gemeinsame Gemeindevorstellung anzustellen. Was sagen die Zentrumskräfte dazu? Im übrigen wolle die Graf alles durcheinander, dabei immer wieder betonend, daß der „Internationale Sozialismus“ abgelehrt werden müsse. Es geht beim gegenwärtigen Wahlkampf um die Seele des deutschen Arbeiters, rief der Referent aus. Seine Ausführungen ließen ihn als den Mann in Betracht kommen, der jetzt den Arbeiter, Schmeicheleien jagt und große Versprechungen macht, wenn sie — von den sozialdemokratischen Gelehrten lassen. Darauf also geht er aus, und der Zweck heißt die Mittel. Deshalb auch mal gegen die eigenen Parteifreunde einige Seitenhiebe, das konnte bei den Arbeitern guten Eindruck machen. Der Graf machte aber den Trick zu offen. Er sagte seinen Kollegen aus der Landwirtschaft so viel bittere Worte, daß einer unserer Genossen ihn fragte, warum er bei solchen Ausführungen nicht Sozialdemokrat sei. Darauf rief ein anderer bezeichnend, daß ja im Wahlkampf deutschnationale Agitatoren mildernde Umstände zugebilligt würden, falls sie einmal gegen ihre eignen Parteigenossen sprächen. Die Anhänger des Herrn v. Alvensleben machten sehr lange Reden, als unsere Genossen Herrl. Böble, Danke und Ringel den Herrschaften jachlich, aber sehr durch die Seiten lösen. Und der Herr Graf wurde auf seinem Stuhl immer fester, um schließlich durch ein glänzendes und würdevolles Schließen seinen Anhänger, die die Versammlung selbstständig beendeten, zu zeigen, daß deutschnationale Politik zum Unglück für das deutsche Volk werden muß. Man konnte es den Bürgern vom Gesicht ablesen, daß die hart bewachte Versammlung trotz ihrer überhöhten Mehrheit eine vollkommene Klippe der Revolution bedeckte. Und in das besessene Hoch auf Republik und Sozialdemokratie stimmte schließlich sogar ein Teil der Bürgerlichen ein. Die Versammlung war ein Erfolg für die Vereinigte sozialdemokratische Partei.

Bausleben. Genossin Sellmann sprach am Montagabend in einer gut besetzten öffentlichen Versammlung im „Waldpark“ über die bevorstehende Landtagswahl. Sie vertrat die Auffassung, daß die Politik der Sozialdemokratie der letzten Jahre die uns die Verbesserung der Lebenslage der Arbeiter ermöglicht hat. Sie sprach über die Schwierigkeiten der Sozialdemokratie an diesem politischen Wendepunkt. In der Versammlung konnte sie, wie gewöhnlich, die von den Deutschnationalen, Nationalen und Wählern erhobenen und von den Genossen Sellmann beantworteten Fragen für die Arbeiter beantworten. Das wurde durch eine gute Vorbereitung der Referentin ermöglicht. Die Deutschnationalen und Nationalen sind im Moment sehr stark und haben die Arbeiter sehr in Anspruch genommen. Sie sind nicht als ein Helfer und Helfer ein politischer Redner. Der Genosse Schöber und Schilling war es nicht, die

ganz unberechtigten Angriffe gegen unsere Partei zurückzuweisen. Im Schlusswort ermahnte die Referentin eindringlich, den Forderungen der Rechtsparteien nicht zu folgen, sondern am 4. Mai der D. S. P. D. die Stimme zu geben. — Die Versammlung der „unpolitischen Leute“ hat nicht stattfinden können, da nicht einmal die aufgestellten Kandidaten erschienen waren. Mit acht Menschen können selbst Leute von unpolitischer Anschauung keine Versammlung abhalten. —

Kreis Serichow 1.

Burg. Der Wahlfrühling treibt die schönsten Blüten. Die bürgerlichen Parteien reifen sich um die Stimmen der Wähler. Eine Versammlung jagt die andre. Die Bürgerlichen versprechen den Wählern das Blaue vom Himmel. Die Deutsche Volkspartei stellt die Wirtschaftskapitäne, die das Geld des verarmten und geknechteten deutschen Volkes durch Inflation und Schieberkunst in ihre Taschen gebracht haben. Diese sind angeblich imstande, das deutsche Volksschiff in glückliche Zeiten zu steuern. Die Demokraten sind nicht reich noch reichlich, die Partei „Möchtegern und Kammerlader“. Die Deutschnationalen haben sich durch ihren Domptieren Martin den Segen des Himmels gesichert, damit die Scheuern und nach Einführung recht hoher Schutzgölle auch der Sattel voll werde. Die Deutschnationalen haben auch schon zwei Vorstellungen gegeben und sind mit der Lösung des Rätsels beschäftigt, wie man mit alten Regenschirmen, Spazierstöcken und einem recht großen Maul einen Rebhahnenkrieg verlieren kann. Aber auch die Kommunisten haben um die Stimmen der Wähler besorgt. Wenn sie auch als Gegner des Parlamentarismus auftreten, so wollen sie doch konsequenterweise die Preisfahrkarten als Abgeordnete benutzen, um die Weltrevolution weiterzutreiben. Sie behaupten, den Stein der Weisen gefunden zu haben. Der Vertrauensmann der K. P. D. Zentrale in Burg, August Heisinger, scheint aber nicht vom Geiste Lenins besessener zu sein. Daß auch im heiligen Sowjetrußland zur Bedingung allgemeiner Ausgaben Gelder notwendig sind, die durch Steuern aufgebracht werden müssen, ist Herrn Heisinger unbekannt. Auch die kommunistische Agitation kostet doch viel Geld, das von Rußland aufgebracht wird. Heisinger muß sich doch selbst sagen, daß das Geld irgendwoher kommen muß. Aber wenn Heisinger das Wort Steuern hört, bekommt er einen Schüttelfrost. Er ist gegen jede Steuer, auch wenn sie den Grundbesitz und andre Kapitalisten trifft. Er ist für Abhebung der Grundvermögenssteuer, die doch nur den Agrarier trifft. Das ist kommunistische „Politik“. Ob ihm die Agrarier aus Dankbarkeit billigere Lebensmittel liefern werden? Es geht doch nichts über die „tiefgründige“ Weisheit dieses Kommunistenführers: in der Theorie Klassenkämpfer, in der Praxis Helfer der Großagrarien. Eine wunderbare Wüste klarer Erkenntnis, wie man der Arbeiterklasse hilft. —

Burg. Sehr die Wählerlisten ein! Unsere Wähler werden aufgefordert, sich zu überzeugen, daß ihr Name in der Wählerliste eingetragen ist. Die Wählerlisten liegen bis zum 12. April während der Dienststunden im Einwohnermeldeamt aus. Zur Erleichterung unserer Genossen können Sonntag vormittag von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 5 bis 7 Uhr in folgenden Lokalen die Wählerlisten eingesehen werden: der 1., 2. und 3. Wahlbezirk im Gewerkschaftshaus, Eberstraße 48; der 4., 5., 6. und 7. Wahlbezirk in Krauses Restaurant, Schwaner Straße 4; der 8., 9. und 10. Bezirk bei Franz Lapp, Mühlentorstraße 23, Restaurant Weiser Schwan. Jeder erfüllt seine Pflicht und sichere durch Einsicht in die Wählerliste sein Wahlrecht. Wer der Sozialdemokratie die Stimme gibt, jenseit auch für seine Gefinnungsgenossen die Wählerliste ein. —

Kreis Neuhalbensleben-Wolmirstedt.

Neuhaldorf. In öffentlicher Versammlung sprach Genosse Ferkel über die kommenden Wahlen und die Sozialdemokratie. Sein vorzüglicher Vortrag fesselte die Anwesenden von Anfang bis Schluß. Eingehend schilderte er den Kampf, den die Sozialdemokratie gegen die Entrechtung der Arbeiterklasse durch die bürgerlichen Parteien führen mußte. Durch die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, welche in Deutschland herrschen, war dieser Kampf fürchterlich schwer. Die Inflation ebnete der Reaktion die Wege zur Niederrückung des Proletariats. Aber auch der Truderkampf in den Reihen der Arbeiterklasse hat schon daran, daß wir nicht alle Angriffe auf die Arbeiterrechte abwählen können. Wenn es nicht weiter bergab gehen soll, dann müssen alle Arbeiter, alle werktätigen Revolutionäre die sozialdemokratische Liste wählen. Durch starken Protest gab die Versammlung ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten kund. In der Diskussion sprach Genosse Dabbelesau über die reaktionären Kurriebe des Stahlhelms und anderer arbeitserfeindlicher Organisationen. In Beispielen bewies er, daß der Stahlhelm nichts anderes als eine Schutztruppe des Kapitals, insbesondere der Großagrarien, ist. Die Landarbeitler sollten hieraus lernen. Sie werden von den Agrariern in einer Weise mißbraucht, die jeder Beschreibung spottet. Der deutsche Landarbeitler ist zum lächerlichsten Lohnarbeiter der ganzen Welt herabgeunken, trotzdem die Agrarier ungeheuer verdient haben. Niedrige Summen werden aufgemeldet, um Geloge und dergleichen mehr für die Stahlhelmsleute zu veranlassen. Mit der Aufforderung, daß jeder Genosse eifrig für den Sieg der sozialdemokratischen Liste tätig sein möge, wurde die Versammlung geschlossen. —

Kreis Kalbe.

Glück. In öffentlicher Landarbeitler-Versammlung referierte Kreisleiter Gohmeyer über die wirtschaftliche Lage und den abgefallenen Tarifvertrag. Er schilderte, ausgehend von der Lohnverhandlung am 8. November, die ersten gescheiterten Verhandlungen im Januar, dann die Forderungen der Lohnkommission, der Schlichterkammer und den Schlichterentscheidungen des Reichsarbeitsministeriums. Die Tarifkommission behauptet, daß die Schlichterentscheidungen in die Bezirke zu verlegen. In künftigen, mühevollen Verhandlungen, die wiederholt zu scheitern drohen, gelang es allen Funktionären, werkschließungen sowohl als auch den Lohnsenkungen, Ertrocknen der Sozialdemokratie herauszuholen. Zwischigkeiten unter den Kollegen und Parteien durch einseitige Regelung des Tarifvertrages. Der Erfolg bewies, daß die Landarbeitler mit dem Erzzielten sozialistisch einverstanden sind. Genosse Gohmeyer teilte mit, daß er am ersten Tag der Verteilung für den Landarbeitlerverband einen großen Erfolg gemacht hatte. Die Anwesenden gaben dem Gedanken der Organisation in die letzte Landarbeitler-Versammlung zu sagen. Landtagsabgeordneter Kollege Runge teilte dann die Referat über die bevorstehenden Wahlen, die Bedeutung für die Landarbeiterschaft von allgemeiner Bedeutung sind und deren Inhalt unmittelbar verstanden ist mit den Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die Gläubiger Landarbeitler haben so wichtigen künftigen Verhandlungen geführt, der großmütigen Verhandlungen, aber keinen Plan für die Landarbeitler frum gemacht habe. Die Arbeit ist immer nur der verarmten Sozialdemokratischen Partei und den Festandemütigen überlassen. Deshalb kommt für die Landarbeitler bei den Wahlen nur die sozialdemokratische Liste in Betracht. Auf die bürgerlichen

und deutschnationalen Agitatoren fällt kein Landarbeitler mehr herein. Es wurde dann noch festgestellt, daß in Verbindung mit der Parteiorganisation sofort eine umfassende Werberätigkeit für die Gewinnung von Referenten der „Volkstimme“ unter den Landarbeitern vorgenommen werden soll. —

Sühnebeck. Der Bürgerklub auf dem Kriegspfad. Am Donnerstag voriger Woche fand in der „Tonhalle“ eine Versammlung des Hausbesitzervereins statt. Der Versammlungsleiter erhob den Vorwurf gegen unsere Partei respektive gegen unsere Magistratsmitglieder, daß sie gegenüber den Hauswirten anders arbeiteten als gegenüber den Mietlern. Speziell unser Genosse Stadtrat Kaslen bildete den Mittelpunkt der Ausführungen. Auf all den Kohl einzugehen, lohnt sich nicht. Was unsere Partei zur Kommunalpolitik zu sagen hat und was in den letzten Jahren geleistet worden ist, werden wir Aug' Auge mit den Bürgerlichen behandeln. Wir erwarten deshalb mit Freuden, daß nun endlich die öffentliche Versammlung, wie sie der bürgerliche Wahlauschuß angekündigt hat, stattfindet. Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte; deshalb wollen wir auch nicht verschweigen, daß auch der Erste Bürgermeister und Stadtrat Kirischfelder in Abwesenheit vermöbelt wurden. Der brave Spießermeister macht bekanntlich nur die Faust in der Tasche. Abfällig äußerte man sich auch über unsern Genossen Gower, der mit „Suppenkellen“ herumklicke. „Das Wohl der Stadt über den Parteien laute“ der „bewährte“ Wahlspruch der Bürgerlichen wichtig! Nur ist dabei zu bedenken, daß in der Stadt auch noch andre Leute wohnen, und wir glauben, es ist der größere Teil, als nur Hausbesitzer. Deshalb mußte es doch wohl selbst bei der Versammlung Befremden erregen, daß auf Anfrage, wie die Kandidatenliste aussähe, vom Vorstandstisch mitgeteilt wurde, die Liste könne am Vorstandstisch eingesehen werden. Dem Spießermeister des Bürgerklubs, Herr Fleischermeister Hörtling, müßte doch aus seinem Beruf das bösartige Sprichwort bekannt sein: „Nur die allerdümmsten Kälber wählen ihren Metzger selber.“ —

Stahfurt. Eine wichtige Wahlversammlung veranstaltete die Sozialdemokratie am Montag abend 8 Uhr bei Klingmann. Reichstagsabgeordneter Genosse Dr. Herz (Berlin) wird einen Vortrag halten. Alle Wähler aus Stahfurt und den umliegenden Ortschaften müssen diese Versammlung besuchen. —

Altmark.

Gardelegen. Der Stahlhelmprediger Martin kam, redete und machte Pleite. Man ließ ihn schließlich aussteigen, als die Sache brenzlig wurde. Die Gelegenheit zu diesen Reden bot eine deutschnationale Versammlung, brechend voll, es mögen über tausend Menschen dagewesen sein. Der Dompfaff redete so viel krasses Zeug durcheinander, daß seine Anhänger, besonders der Vorstehende, immer nervöser wurden. Jeder Mitgliedertum ließ den Vorstehenden, den Stadtverordneten-Vorsteher, während aufstehen, so daß schließlich von vielen Seiten der Ruf erscholl: „Herr Krenkfin, Sie sind doch hier nicht in der Stadtverordneten-Versammlung!“ Seine Versammlungsleitung war so ungeschick, daß die ganze Versammlung zu einer fürchterlichen Schlamme für die Deutschnationalen werden mußte. Der Artikel in der „Volkstimme“ unter der Stichmarke „Der geruppte Dompfaff“ schien dem Herrn Martin als graulich grinsendes Gesicht immer vor den Augen zu schweben. Wohl hundertmal sprach Herr Martin von sich als dem „Gerupften“, dabei auch hier ausschließlich Geschichten aus seinem Leben erzählend. Die Ausführungen des Redners ließen eine solche grenzenlose politische Naivität erkennen, daß man es als ein Verbrechen bezeichnen muß, wenn Leute wie Martin a den Reichstag geschickt werden. Ausgerechnet der Pastor Martin meint, „mit Friedens- und Veröhnungsfragen kommt man auf die schiefe Ebene“. Entweder der Pastor muß fürchterliche Seelenkonflikte erleben, oder er sagt in der Kirche und in Versammlungen, was er mit seinem Innern nicht vereinbaren kann. Martin steht nach seinen eignen Angaben auf seiten der Arbeiter. Wir glauben ihm das einfach nicht, denn sein Gesamtwerk war das Gegenteil dieser Behauptung. Nach Künftiger „Nebe“ setzte sich der Dompfaff, durch die treffenden Witzsprüche ganz flügellos geworden, auf seinen Stuhl. Dann riefte ihm Genosse Ferkel die letzten Schwanzfedern aus. Das wenige Endliche, was Herr Martin vorbrachte, wurde von unserm Genossen glatt widerlegt. Als Genosse Ferkel die Ursachen des jetzigen Elends und der militärischen Niederlage zeichnen wollte, bekam der Vorstehende eine fürchterliche Angst. Er meinte, davon habe ja der Herr Martin gar nichts gesagt, und deshalb gehöre es nicht zur Sache. Genosse Ferkel verbat sich ganz energisch Vorwürfen über seine Ausführungen. Es begannen Verhandlungen zwischen Herrn Martin und dem Vorstehenden, worauf schließlich trotz des Protestes der Versammlung Herr Krenkfin die Versammlung schloß. Offenbar hatte er Mitleid mit dem armen Herrn Martin, der wirklich wie ein geruppter Dompfaff von dannen zog. Als Protest gegen das geradezu unerhörte Vorgehen des Vorstehenden und als einmütiges Bekenntnis zur Republik und Sozialdemokratie erscholl ein donnerndes Hoch auf die Sozialdemokratie und die Internationale. Nur langsam leerte sich der Saal, und nach langer wurde in Gruppen diskutiert. Eine schönere Wahlversammlung für die Sozialdemokratie konnten wir uns wirklich nicht wünschen. —

Lüderitz. Eine Gastrolle gab in unserm Orte die von hier stammende frühere deutschnationale Parteisekretärin und nun bürgerliche Pastorentochter Leiser (Stendal). Der Bruder des Schwiegerjohnes vom Güte Schinne als Versammlungsleiter übte sich recht stark. Er drohte jedem, der sich regte, mit Genauswerfen. Die Pastorentochter hielt eine von Haß gegen die Juden und von unwahren Behauptungen strotzende Rede. Gott steh mit den Köstlichen auf gutem Fuße, sie jagte nur nicht, welcher Gott. Wahrscheinlich meinte die christliche Pastorentochter den heidnischen Gott Wotan. Die Genossen Ebeling und Müller traten dem bürgerlichen Unfug entgegen. Die Frage an die Rednerin, wieviel Juden in den Regierungen und dem Reichstag nach dem Kriege waren, konnte die Pastorentochter nicht beantworten, trotzdem behauptete sie, die Regierungen seien ausschließlich von Juden beherrscht worden. Um den Beweis drücken sich die Köstlichen immer herum. Der Köstliche Kraß aus Stendal hatte ja auch eine unwahre Behauptung über den Genossen Bauer aufgestellt; er wollte innerhalb 3 Tagen den Beweis antreten. Aber bis heute hat er es noch nicht fertiggebracht, weil er es nicht kann. In der Diskussion sprach auch ein deutschnationaler Gutspächter von Alvensleben aus Storf. Der Herr scheint sich aus dem Besuch von Wahlversammlungen einen Spert zu machen, und was er vorzutrag, war recht kindlich. Ein Eingehändnis machte er: die Landwirtschaft habe in der Zeit der Geldentwertung keine Steuern gezahlt, wie es wünschenswert gewesen wäre. Die Schuld dafür trafe die sozialistisch eingestellte Regierung. Also daran, daß die Agrarier und die bürgerliche Mehrheit keine Steuern zahlen wollen, hat die Sozialdemokratie schuld. Wirklich eine Bilanzleistung für einen deutschnationalen Jüngling. Die bürgerliche Pastorentochter dürfte erkannt haben, daß selbst in ihrem Heimatort niemand etwas wissen will von ihrem Saftentzug. —

HALPAUS RARITÄT Die unübertroffenen Qualitäts-Cigaretten

Ämliche Bekanntmachungen

Wirtschaftsamt die Vorauszahlung auf Lohn- und Zinsensteuer 1924.

- 1. Der Vorauszahlungspflicht unterliegen Steuerpflichtige, die im abgelaufenen Kalenderjahr...
a) die im abgelaufenen Kalenderjahr...
b) die im gleichen Zeitraum...
c) die im gleichen Zeitraum...
d) die im gleichen Zeitraum...

2. Zur Abgabe einer Vorauszahlung sind verpflichtet:

- a) Der Lohn mit Brutto-Arbeitslohn von mehr als 2000 Mark im Kalenderjahr...
b) Die unter 1b) Genannten mit einer Einkommens- von insgesamt mehr als 500 Mark im Kalenderjahr...
c) Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Formulare sind Steuerämter 12 zu erhalten.

Arbeitgeber haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer...
1. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
2. Abzug des Lohnsteuerbetrags...
3. Abzug des Lohnsteuerbetrags...

4. Die unter 1a) und b) Genannten, wenn Bruttoarbeitslohn (a) und Bruttoeinkommen (b) zusammen im Kalenderjahr 2000 Mark übersteigen.

Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorläufigen für die Gemeindevahl.

Wahlvorläufige für die Gemeindevahl sind bis spätestens zum 17. April d. J. bei dem unterzeichneten Wahlamt...
Die Vorarbeiten über die Wahlverfahren und die Wahlverfahren sind im Sinne des Wahlgesetzes...
Sängerstraße, den 4. April 1924.

Der Magistrat, Dr. Knarr.

Zufolge Beschlusses der Gemeindevorstandung vom 29. März 1924 werden für das Rechnungsjahr 1924 an Gemeindefiskus erhoben:

100 v. H. Zuschlag zur Grundvermögenssteuer 200 v. H. Zuschlag zur Gewerbesteuer.

Die Gewerbesteuer-Vorauszahlungen sind entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen, erstmals bis zum 10. April d. J., an die Gemeindefiskus zu entrichten.

Wachstein, Sangerstraße, 3. April 1924.

Der Gemeindevorstand, S. Popp.

Protest-Versammlung

der Sparer, Rentner und Gläubiger gegen die Entscheidung durch die 3. Steuerreformkommission.

Montag den 7. April, abends 8 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Brandenburger Straße 3.

— Entrechtete Sparer, kämpft für eure Rechte! —

Hypothekengläubiger- u. Sparer-Vereine Magdeburg.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Magdeburger Mieterverein

E. V. (Groß-Magdeburg), Ortsgruppe Bucha.

Mittwoch den 9. April findet eine große öffentliche Mieterversammlung im Admiralspalast (gr. Saal) statt.

Stadtvorordneter Herr Plumbach spricht über Mietzahlung, Wohnungsbau u. dritte Steuernverordnung.

Mieter, erachtet in Massen! 3233

Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Friedrichstädter Sterbekassen-Gesellschaft

Die stimmberechtigten Mitglieder werden zu dem am Montag den 7. April, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zum Regenbogen“, Seumarkt 2, stattfindenden

Mitglieder-Versammlung unter Neuannahme auf § 38 der Satzung vom 28. November 1906 hiermit eingeladen.

Tageordnung: Rechnungsabschluss für 1923. Wahl zweier Rechnungsprüfer. Änderung der Satzung betreffs Umstellung auf Goldmark.

Sonstige Angelegenheiten. Magdeburg, den 27. März 1924.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Wachstuch!

Wachstuch Lederstuch Gummi- stoffe von 2.00 an
Decken Gummi-Absätze Hosenträger
Wandschoner Gummi-Sohlen Kämme
Leitungsschoner Spindborten Fensterleder Schwämme und Zahnbürsten Markttaschen

Hugobohle
Johannisbergstr. 2

Herren-Hüte und -Mützen
Krawatten, Wäsche
Franz Stute
Buckau, Schönefelder Str. 34

An die Vorstände und Mitglieder der Gewerkschaften, Genossenschaften, Gesangs-, Sport- und Naturheilvereine!
Zuwendung von Druckaufträgen
W. Pfannkuch & Co.
Buchdruckerei und Verlag der Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3

Einladung

zur öffentlichen Mitglieder-Versammlung

findet statt am Dienstag den 8. April, vormittags 10 Uhr, im Stadtvorordneten-Sitzungsaal des Rathauses in Magdeburg.

Die Mitglieder des Verbandes sind zu dem durch den Vorstand ermittelten Termin zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichts, Entlastung des Hauptauschusses und des Vorstandes.

2. Prüfung des Haushaltsplans für das laufende Geschäftsjahr.

3. Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit im Geschäftsjahr.

4. Beschlüsse.

Dr. Dr. G. Mann, Krupp-Grusonwerk (Magdeburg), Die Wirtschaftskräfte der mitteldeutschen Industrie.

Gutsbesitzer Rudolf Bethke, M. d. L. (Schadensleben), Die Wirtschaftskräfte der mitteldeutschen Landwirtschaft.

5. Verschiedenes.

Wirtschaftsverband für den Regierungsbezirk Magdeburg (G. B.)

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 5. April 1924.

Im Arbeitsamt.

Als der Krieg beendet war, die großen Führer des deutschen Volkes — an der Spitze Wilhelm der Reichsfürst und Erich Ludendorff der Bescheidene — sich verkrümelten hatten, standen die „neuen Männer“ vor der ungeheuren Aufgabe, ein Heer von über zehn Millionen zu demobilisieren...

In Magdeburg waren die Verwaltungsstellen des Arbeitsnachweises und der Erwerbslosenfürsorge in verschiedenen Häusern untergebracht, die räumlich weit auseinander lagen. Als die sozialistische Mehrheit ins Rathaus einzog, war es eine ihrer ersten Aufgaben, für die Erwerbslosen ein Verwaltungshaus zu schaffen...

Die Sozialdemokraten setzten ihren Willen durch, die alte Kaserne wurde mit verhältnismäßig geringen Kosten zum Arbeitsamt umgewandelt. Vor dem Arbeitsamt entstand außerdem eine schöne Grünanlage: der Hohepfortenwall. Das Schlimmste auf die Sozial- und das Arbeitsamt hörte selbstverständlich nicht auf. Aber manchem ist es vergangen, als er selbst

erbarmungslos von Kapitalisten abgebaut

wurde. Gerade im letzten Jahre dürfte so mancher Jubilar den täglichen Weg der Laufende gegangen sein. Außer dem Arbeiter- typ sah man Kaufleute, Techniker, Akademiker, Stützen des Hauses, Stenotypistinnen, Junglehrer, Sandwerkmänner und viele andere Angehörige von freien Berufsgattungen bunt durcheinander, die vorher nie von sozialer Fürsorge etwas kannten und wissen wollten. Je mehr die breite Masse arbeitslos wurde und je weniger Geld die noch Arbeitenden verdienten, desto mehr wurde der sogenannte Mittelstand, der ja zumeist nur von Arbeitergehältern lebt, vom Strudel mitgerissen, und bald schwamm auch ein erheblicher Teil von ihm mit in dem dunkeln Menschenstrom, der hinunter in die kalte und feinerne Kaserne fließt.

Sie alle erhoben Anspruch auf Unterstützung, die ja leider immer noch von recht vielen kleinen einengenden gesellschaftlichen Vorschriften abhängig gemacht wird.

Was man als Erwerbsloser dort alles hören und sehen konnte! Wie die Witwe bei größter Kälte schon in aller Frühe am Gütereingang steht, um gleich zuerst die süßigen paar Mark Unterstützung abzuheben, weil ihre Kinder seit 3 Tagen das trockne Brot betteln müssen. Wie ein Sechzigjähriger schon 22 Wochen arbeitslos ist und er gestern seine Frau zu Grabe getragen hat, die das Elend nicht ertrug und an Unterernährung zugrunde ging! Er will auch schon einen Tag früher sein Geld haben, weil die lange Krankheit der Frau und die Beerdigung nicht nur die laufende Unterstützung, sondern auch seinen Hausrat erschlagen haben. Eine junge Frau mußte ihren Säugling bei 10 Grad Kälte mitbringen, da sich niemand um sie kümmert. Auch sie kommt lange vor Eröffnung der Tore, um so reich als möglich das Unterstützungsgeld in Ware umsetzen zu können.

Der älteste Sohn einer 12köpfigen Familie schildert den Leidensgenossen seine Lage. Wie ihm die Unterstützung wegen vermuthlicher Nichtbedürftigkeit abgelehnt sei, da mehrere Verdienner in der Familie vorhanden seien. Jedoch seien alle 4, 5 und 6 Monate arbeitslos gewesen, so daß noch jetzt das größte Elend zu Hause ist. Sie können das viele trockne Brot noch nicht beschaffen, um alle zu sättigen. Wobon soll die Meise bezahlt werden, die Kleidung usw.? Andern Tages soll auch ihm die Unterstützung bewilligt worden sein.

Dann und wann wurde ein auf Unterstützung Wartender auf dem langen Korridor von einem Schwächeanfall zu Boden geworfen.

In den Vermittlungsstellen ist großer Andrang. Um 12 Uhr drängen

Hunderte zugleich

ein, um die offenen Stellen zuerst zu erhalten. Der Beamte tut sein Möglichstes, um jedem gerecht zu werden. Aber ein jeder fühlt sich leidend, wenn eine Stelle vergeben wird. Selbst wenn hundert Vermittlungen am Tage erledigt werden, ist unter den Tausenden der Zurückbleibenden keine Befriedigung zu finden. Alle möchten wieder in getragene Arbeit kommen, möchten keine Almosenempfänger sein, sondern gleichberechtigte Glieder der menschlichen Gesellschaft. Die offenen Stellen sind jedoch knapp.

„Der Arbeitsmarkt belebt sich wieder.“ heißt es in den Zeitungsbereichen, aber dennoch warten wohl heute noch alle in Magdeburger Arbeitsamt

über 10 000 Menschen mit über 10 000 Angehörigen auf Beschäftigung. Wieviel tausend Arbeitslose werden außerdem in Magdeburg noch herumlaufen, die sich nicht regelmäßig melden? Ich gehöre zu den 3000, die sich melden, aber -- keine Unterstützung mehr bekommen, weil die 26 Wochen abgelaufen sind. Wieviel davon haben sich wohl die Schutzlosen

nach Arbeit abgelaufen. Dieser ist zu alt, jener zu jung, einer ist nicht kräftig genug, der andre macht einen kränklichen Eindruck. Die Auswahl kann ja zur Genüge getroffen werden bei dem großen Angebot von Kräften. Es kann aber fast jedem Wunsche der Arbeitgeber Rechnung getragen werden!

Darin liegt einer der Hauptvorzüge des Arbeitsnachweises in heutiger Form, daß im Arbeitsamt die Stelle geschaffen ist, wo Angebot wie Nachfrage an Arbeitskräften von einer Stelle aus sachmännlich behandelt werden können. Der Vermittler lernt sich in kurzer Zeit durch meine Zeugnisse und durch Antworten auf seine Fragen beruflich ziemlich genau kennen, weil er ein Mann aus dem Fach ist. Er kennt fast durchweg alle Vertriebe seiner Branche am Orte. Dadurch kann er gut urteilen und den richtigen Mann an den richtigen Platz schicken.

Die weiblichen Stellungsuchenden haben ihre Vermittlungsstellen von Männern getrennt. Nur bei den Schlüsselstellungen treffen sich beide. Zumeist ist in dieser Hinsicht die Stimmung gehobener, da sie von morgen ab wieder arbeiten werden. Der bekannte „Schlüsselstein“ macht froher und freier. Wenn jeder Abschied vom Arbeitsamt, wenn er wieder schaffen kann für sich und die Seinen.

Das Haus, das in der bedrängtesten Lage aufgeführt wird, dient den Menschen, die unverschuldet ihre Hände in den Schoß legen müssen, weil eine gottgewollte Wirtschaftsordnung es so will. Nach immer besteht bei den bürgerlichen Parteien das Bestreben, diese „Revolutionserscheinung“ wieder zu beseitigen. Sie möchten aus dem Arbeitslosenheer die ständigen Pflichtarbeiterbataillone machen, die sie dann zur Verstärkung der Ehrhardtbrigaden und die Stahlhelmtruppen zur Bekämpfung gegen links — gegen die Republik — gebrauchen können.

Eine reaktionäre Reichstagsmehrheit würde aus diese Arbeiterbataillone besetzen. Anstatt Ausbau der Einrichtungen, der Fürsorge für Arbeitslose und der Arbeitsvermittlung, anstatt Selbstverwaltung des jetzt von Arbeitergeld größtenteils unterhaltenen Amtes,

Beseitigung aller sozialen Einrichtungen.

Behrt euch, ehe es zu spät ist! Der Tag der Entscheidung naht! Bei der Wahl zum Gemeindeparlament und zum Reichstag steht die Frage, ob die Allgemeinheit den Erwerbslosen und Armen hilft oder ob man die Opfer der kapitalistischen Wirtschaft erbarmungslos untergehen läßt. Wer Gemeinnut und gegenseitige Hilfe will, muß sozialdemokratisch wählen. —

Verenigte Sozialdemokratische Partei.

Flugblattverbreitung. Alle Helfer in Sudenburg, die noch keine Zuteilung erhalten haben, wollen sich am Sonntag vormittag 9 Uhr im „Goldenen Löwen“ einfinden.

Eure Presse!

Die Zeitung ist ein tägliches Panal, ein Rolandstuf in die Geschichte: Leben! Und aus dem Leben kündendes Signal, im Lauf der Jahre wechselbuntes Weben.

Die aber, die den Kampf der Schwachen führt, als Evangelium der Armen und Bedrängten, ist mehr als ihrem Tagesruf gebührt, ist täglich Brot der Hungernden, Beengten.

Daraus, lagen an herkommenritter Front der Nachjammer ein nummernüder Poeten. Apokal und Soldat, von Dofermut durchsonnt, zugleich das Dasein des Verzögten kozen.

Ein treuer Mittler zwisch Mensch und Welt rehtlos und voller Ziel, auf freier lichter Warte, ein Känder und zugleich ein Held, am Werk der Menschheit Hüter der Standarte.

Handlanger nur am flüchtigen Bau der Zeit scheint sie, und der ihr dient, dem Augenblick geboren. Und dennoch reicht ihr Atem in die Ewigkeit, es lebt, was sie verschwendet, dennoch unerkoren.

Ihr, die ihr mit der Kelle, mit dem Hammer schaffet, die ihr im Bunde seid mit allem, was gestaltet, ihr abut, was sich im Puls gebrocher Zeilen krafft, und was von Heften dort schon als Gedanke waltet.

Arbeiter ihr, Kämpfer zum Menschheitskrieg, ihr treu zu euerm Rufen in den Notzen, der mit euch stät und mit euch hing und wieder mit euch steigt zu kühnem Morgenrotzen.

Julius Zerfab.

Ausfall zur Stadtverordnetenwahl.

Eine hark besetzte Veranmlung der Magdeburger Partei-funktionäre in der Aula der Musikschule wurde am wärtigen Ausfall zu den neben den Reichstagswahlen ebenalls am 4. Mai stattfindenden Stadtverordnetenwahlen.

Der Vorsitzende, Genosse Wittmaack, führte einleitend aus, daß die bürgerlichen Parteien die Gemeindevahlen gar zu gern bis nach den Reichstagswahlen, auf den 1. Juni verschoben hätten. Der Grund ist darin zu suchen, daß bei den Reichstagswahlen jede Partei für eigene Kandidatenlisten kämpft, während die Bürgerlichen bei den Gemeindevahlen vielfach mit Einheitslisten vorzugehen gedenken. Da es nun höchst angeht, die gegenwärtigen Listen bei der Reichstagswahl zu bekämpfen und daneben für die Einheits-Communisten einzutreten, wollten die Bürgerlichen die Stauschiebung der Gemeindevahlen nachziehen. Auch in Magdeburg verhalten die Bürgerlichen eine Einheitsliste zuzunehmen.

Genosse Wittmaack führte weiter aus, daß der Vorstand beschloffen hat, den Magistrat zu ersuchen, für die Stadtverordnetenwahlen ebenfalls amtliche Stimmzettel herstellen zu lassen, da sonst das Zusammenkommen zu groß wäre. Es wird so schon noch genug werden, und doch ist es die Pflicht der Funktionäre, sich genau über die Beschaffenheit des Wahllokalen und auskündend auch in dieser Beziehung unter den Wählern zu wirken.

Dann brachte Genosse Wittmaack eine vom Vorstand und erweiterten Vorstand in Vorschlag gebrachte Kandidatenliste zur Verlesung und empfahl sie den Funktionären zur Annahme. Einige der alten Stadtverordneten sind zurückgetreten, neue erschienen wieder auf der Liste, die möglichst allen Wünschen Rechnung zu tragen sucht.

Ohne Aussprache wurde diese Liste einstimmig angenommen. Sie wird der am 14. April tagenden Generalversammlung zur Beschätigung vorgelegt werden. An den Genossinnen und Genossen liegt es nun, für diese Liste zu werben, damit sie am 4. Mai siegreich ist und sozialdemokratische Mehrheit im Stadtparlament erhalten bleibt, zum Segen der Allgemeinheit.

Eine kurze Aussprache brachte zum Schluß: noch die Frage, ob wir auch in gegnerischen Versammlungen für unsere politischen Ziele werben wollen. Die Funktionäre waren sich dazu einig, daß man gezielte Versammlungen nicht dadurch wichtig und interessant machen soll, daß man hingehört oder gar redet. Das gilt für die am Sonntag stattfindenden gegnerischen Versammlungen und für die Montagversammlung mit dem Domprediger Martin als Redner.

Mit der Aufforderung zur reiflichen Eingabe im Wahlkampf, die der Partei den Sieg bringen wird, schloß Genosse Wittmaack die vom allen Kampfsgeist und Einmütigkeit im Wollen erfüllte Funktionärenversammlung. Ein würdiger Ausfall für den Gemeindevahlkampf. —

Wählerlisten einsehen!

Die Listen für die in Magdeburg am 4. Mai 1924 stattfindenden Wahlen zum Reichstag und zur Gemeindevertretung liegen bis einschließlich Sonnabend den 12. April 1924 an den Wochentagen von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, an den Sonntagen von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, auch während der Mittagszeit, zu jedermanns Einsicht aus, und zwar:

1. Im Wahlamt, Spiegelstraße 1 u. 2, 1 Treppe rechts, für Stadtteil Altstadt bis Kaiser-Otto-Ring, Hohenlauferring, Wöhrherstraße einschließlich, Stadtteil Wilhelmstadt einschließlich Am Gänse mit Fort 6, Stadtteile Werder und Friedrichstadt einschließlich Herrenkrug, Schießstand und Schießstandweg.

2. Im Verwaltungsbureau Sudenburg, Halberstädter Str. 99, für Stadtteil Sudenburg ohne Döbendorfer Straße und ohne Leipziger Straße 45 bis 45c, jedoch einschließlich Leipziger Chaussee bis zum Lindenplan, Stadtteil Remsdorf.

3. Im Verwaltungsbureau Neustadt, Eingang Nikolaistraße, Erdgeschoss rechts, für Stadtteil Neustadt nördlich des Strafzuges Wöhrherstraße—Hohenlauferring—Kaiser-Otto-Ring, ohne Fort 6 und ohne Am Gänsee sowie ohne die im Eisenbahngelände östlich der Eisenbahn Neustadt—Rothensee belegenen Straßen, jedoch einschließlich Kolonie Eichenweiler und des westlich der Eisenbahn Neustadt—Rothensee parallel mit dieser laufenden Feldwegs.

4. Im Verwaltungsbureau Budau, Schönefelder Straße 37, für Stadtteil Budau einschließlich Döbendorfer Straße und Leipziger Straße 45 bis 45c, Zwischenwerk 1a und Gartenstadt Hopfengarten.

5. Im Verwaltungsbureau Rothensee, Mazienstraße 21, für Stadtteil Rothensee einschließlich der östlich der Eisenbahn belegenen Straßen des Eisenbahngeländes, jedoch ohne Gartenstadt Eichenweiler und den westlich der Eisenbahn mit dieser parallel laufenden Feldweg.

6. Im Verwaltungsbureau Cracau, Potsdamer Straße 4, für Stadtteil Cracau und Pfeffer.

7. Im Verwaltungsbureau Südbau, Alt-Fermerleben 34, für Stadtteil Fermerleben, jedoch ohne Gartenstadt Hopfengarten und ohne Leipziger Chaussee bis zum Lindenplatz, Stadtteile Salze und Westerbüßen.

Wer die Listen für die Wahl zum Reichstag oder zur Gemeindevertretung für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungfrist dem Magistrat schriftlich anzeigen oder an den bezeichneten Stellen zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptung nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen. Der Magistrat weist noch besonders darauf hin, daß bei der Aufstellung der Wählerlisten nur die bis zum 7. März 1924 bekanntgewordenen Wohnungsveränderungen berücksichtigt werden konnten.

Werbewoche für den Verkehrsband.

Zu der Woche vom 7. bis 13. April beauftragt der Deutsche Verkehrsband im ganzen Reich für seinen Verband eine allgemeine Werbewoche zur Gewinnung neuer Mitglieder. Der Verkehrsband, welcher vordem den Namen Deutscher Transportarbeiterverband führte, ist die zukünftige Organisation für alle Berufsangehörige im gesamten Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe. Dieser Verband hatte während der Inflationsperiode im vorigen Jahre genau wie die übrigen Gewerkschaften schwer um seinen Bestand zu kämpfen und mußte während dieser Zeit furchtbare kritische Momente überwinden. Zu allen diesen ungünstigen Verhältnissen hat der lange und harte Winter noch seinen Teil dazu beigetragen, die schon vorhandene große Arbeitslosigkeit noch besonders dadurch zu vergrößern, daß die Gruppen der Binnenindustrie und Hafenbetriebe durch die langen Eisberührnisse fast reines Stillgelegt wurden. Hierdurch wurden dann wieder die übrigen Gruppen im Transportgewerbe stark in Mitleidenschaft gezogen. Weiter sind große Einschränkungen durch Entlassungen von Personal wegen der allgemein ungünstigen Verhältnisse im Verkehrsgewerbe vorgenommen worden. Auch durch den Personalausbau in den Reichsbetrieben sind sämtliche Eisenbahnen im Betriebe der Reichspost entlassen worden und 25 Prozent des übrigen Personals sollen ebenfalls abgebaut werden.

Durch alle diese Verhältnisse hat der Verband wohl gelitten und seine Organe glauben schon, ihn für mehr als nur als erledigt betrachten zu können. Sie haben sich davon aber getrennt, und ihre Freude war zu früh und vergänglich. Die letzte Zeit hat bewiesen, daß derselbe noch wie vor die älteste und größte Organisation für seine Mitglieder ist, wie die zahlreichsten Kämpfe im ganzen Reich beweisen. Nachdem nunmehr die allgemeinen Verhältnisse anfangen, sich wieder langsam zu bessern, gilt es noch die abweisenden Berufsangehörigen heranzuziehen, damit die schweren Kämpfe, welche in der nächsten Zeit zur Besserung der allgemeinen Lebenslage der Mitglieder geführt werden müssen, auch mit vollem Erfolg durchgeführt werden können.

Der Verkehrsband gelbt mit zu denjenigen Organisationsformen, welche von allen übrigen Gewerkschaften die meisten Berufsgruppen in ihren Reihen vereinigen und deshalb durch diese

Steigerwald & Kaiser, Magdeburg

Sportblusen
in Perkal,
Zephir, Panama
2.75 3.90

Sportwesten
in reiner Wolle
in hübschen mod. Farben
8.75 10.75

Frühjahr 1924



Seiden-Jumper
prima Qualität,
in entzückenden Farben
10.75 15.75

Kostümröcke
in marine oder schwarz
Cheviot, Donegal, Frotté
8.50 9.50 12.50

Preiswerte Angebote

Mäntel
in prima Loden, Alpaka
und imprägnierten Stoffen
18.50 23.00 28.00

Windjacken
in imprägnierten
Stoffen und Gummi
18.00 26.00 32.00

in Damen-Konfektion

Kostüme
in Cheviot, Donegal
Jacke auf Seide gearbeitet
25.00 39.00

Kleider
in farbig und weiß
Voilvoile
6.75 9.50 13.50

In großer Auswahl Kinder-Kleider u. Kinder-Mäntel zu billigen Preisen

10% Rabatt

wer unser Inserat vom Montag abgibt

Werbewoche

im

Burger Schuhwarenhaus

Wilhelm Moebius

Zentrale Burg (Bezirk Magdeburg)

Verkaufsstellen:

- Stendal, Hülstraße 12
- Tangermünde, Lenzstraße 2
- Wolmirstedt, Farsießer Weg
- Neuhaldensleben, Magdeburger Straße 22
- Wanzleben, Seimstraße 1
- Groß-Salze, Marktstraße 2

Das ABC des

Kaffee-
verlangt als vollwertigen Zusatz nur **kochens**

Brandt **ABC**

Fordern Sie bitte bei Ihrem Kaufmann:
ABC in roten oder gelben Rollen. — **ABC-Grieß**
Tafel-Brandt in Würfeln. — Koiffa-Brandt fix und fertig.

Müller & Kalkowske Mühlen-Seife

wieder in alter prima Qualität vorrätig.
Vertreter und Lager

Willy Lippe

Viktoria-
straße 5.
Tel. 7069.

Carl Forstreuter

G. m. b. H.

Schönebecker Str. 105.

Preiswerte Oster-Offerte!

Backartikel

Ia. Weizenmehl Pfd. 14,-
Kaiserauszugmehl Pfd. 18,-
(10 Pfund 1.70 Mk.)

Zucker

Meliss Pfd. 38,-
Raffinade Pfd. 42,-

Sämtliche andere Backartikel
zu den billigsten Preisen

Gebr. Kaffees in bekannter Güte
per Pfd. 2.80 3.20 und 3.60

Sortiertes Lager in

Stein- und Woldemar-Schmidt-Likören

Ia. Fruchtkonserven

Pflaumen mit St., in 3. 1/4-kg-D. 68,-

Mischobst Ia. Qualitäten

Palmin Pfd. 65,-

Schmalz (Block) Pfd. 65,-

Margarine . per Pfd. von 49,- an
bis zu den besten Qualitäten

Homa feinsten Butter-
Ersatz
Margarine — das Pfund **85,-**

Oku!

Die Garantiermarke in Fußbodenlackfarben
pro Kilogr. 1.05 und 1.20 Mk.

Zu haben in folgenden 22 Verkaufsstellen:
 Albstadt, 20. Marktstr. 17 (Gumboldtstr.)
 Berlin, Spandauer Str. 16 (Dona Str.)
 Bielefeld, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Bonn, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Braunschweig, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Chemnitz, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Düsseldorf, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Eberfeld, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Eisenach, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Frankfurt, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Gießen, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Halle, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Hamburg, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Hannover, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Kassel, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Koblenz, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Krefeld, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Leipzig, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Magdeburg, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Merseburg, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Nürnberg, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Regensburg, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Trier, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Ulm, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Weimar, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Wiesbaden, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)
 Würzburg, 10. Dammstr. 10 (Dammstr.)



„Brandenburg-Sahnräder“

Alleinvertretung:
E. Loewenthal & Co.
Magdeburg
Kaiserstraße 23
Telefon 148, 652.

9/10 Lößlichhofstraße 9/10 Leder-Förster

In. Lederausschnitt
Sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel
Fensterleder
Gummiabsätze
Pantoffelhölzer
Holzpantoffel
Schuhcreme
Schnürsenkel

August Förster
9/10 Lößlichhofstraße 9/10
Möhen Sie bei meine Firma!

Original-amerik. Kau-Gummi

Drögerie Dörsch, am Haselbäumplatz

Belka-Schreibmaschine

mit Universal-Tastatur
Vorteilhafter Preis. — Günstige Zahlungsbedingungen.

Generalvertreter für die Provinz Sachsen
Gebrüder Goersch, Bürobedarfshaus
Quedlinburg (Harz)

Fernruf Nr. 356. Marktstraße Nr. 2. Fernruf Nr. 358.

Aus dem Provinzialhaushalt.

Von H. Thiele.

Dem am 8. April in Merseburg zusammengetretenen Landtag der Provinz Sachsen wird der diesjährige Haushaltsentwurf in genießbarer Form vorgelegt werden.

Der Provinzialhaushalt schließt mit rund 19,6 Millionen Mark ab. Auf die sieben Hauptabteilungen verteilt sich dieser Gesamtbedarf wie folgt:

Table with 2 columns: Abteilungen (Allgemeine Verwaltung, Verkehrswejen, Landeskultur, Volkswirtschaft, Wohlfahrtspflege, Kunst, Wissenschaft, gemeinnützige Zwecke, Finanzverwaltung) and Beträge (986 500, 4 025 500, 310 880, 513 985, 8 255 790, 211 000, 3 383 875).

Summa 18 587 000 Mark

Die Wohlfahrtspflege, zu der die gesamte soziale Fürsorge, das Armenwesen, die Anstalten für Blinde, Taubstumme, Waisen, Krüppel, Arbeitsbeschäftigte usw. gehören, beansprucht 44 Prozent des Gesamtbedarfs, das Verkehrswejen 26 Prozent, die Finanzverwaltung 18 Prozent.

An Zuschüssen bedürfen:

Table with 2 columns: Abteilungen (Allgemeine Verwaltung, Verkehrswejen, Landeskultur, Volkswirtschaft, Wohlfahrtspflege, Kunst, Wissenschaft, gemeinnützige Zwecke) and Beträge (684 000, 3 000 500, 257 750, 102 975, 3 941 122, 199 050).

Summa 8 184 377 Mk. = 100 Proz.

Vergleichen wir den Gesamtbedarf jedes Kapitels mit dem von ihm geforderten Zuschuß so ergibt sich, daß die eigenen Einnahmen (also ohne Zuschüsse) betragen: bei der Allgemeinen Verwaltung 30 Prozent, beim Verkehrswejen 40, bei der Landeskultur 20, bei der Volkswirtschaft 75, bei der Wohlfahrtspflege 50, bei Kunst, Wissenschaft und gemeinnützigen Zwecken 5 Prozent.

Mit beachtenswerten Einzelheiten macht uns die Durchsicht der speziellen Haushaltspläne bekannt.

Allgemeine Verwaltung.

In den Einnahmen dieses Kapitels finden wir die Beiträge herangezogen, die von der Provinzialstraßenverwaltung, von der Kleinbahnverwaltung, von den Versicherungs-Entschädigungsverbänden, vom Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt, von der Elektrizitätsversorgung, aus dem Fürsorgeversicherungsbau, von der Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebenen, von der Provinzialbank usw. aus der Provinz zu zahlen sind zur Verrechnung der Unkosten, die aus der Aufsichtsführung erwachsen.

Die Landesdirektion erfordert: an Gehältern, Beihilfen und andern persönlichen Ausgaben rund 404 000 Mark, an Geschäftsbetriebskosten 37 300 Mark. Tätig sind außer dem Landeshauptmann 7 Landesräte, 5 Landesbauärzte, 1 Landesoberingenieur, 3 Provinzialbauärzte, 3 Provinzialverwaltungsräte, 1 Landeskleinbahndirektor, 1 Bureauchef, 1 Landesvermessungsdirektor, zusammen 22 Oberbeamte, die nach Gruppe 10 bis 13 besoldet werden.

Verkehrswejen.

Das Kapitel umfaßt die Straßenverwaltung und das Kleinbahnwejen. Die Haupterlöse der Straßenverwaltung bilden die Straßenzugewinne in Höhe von 1 500 000 Mark. Die Einnahmen an den Provinzialstraßen sind mit 100 000 Mark eingestellt; kleinere Einnahmen ergeben sich aus den Größenzugewinnen an den Straßengräben, aus dem Verkauf von Bäumen der Baumhulen in Stein und Traubstein, aus dem Verkauf von Straßengräben u. a. Insgesamt stellen sich die eigenen Einnahmen auf 1 840 000 Mark.

wärter 510 000 Mark an Löhnen gezahlt; Unterhaltung und Umbau der Straßen erfordern 3 200 000 Mark; an Straßen und Gemeinden werden für vertragliche Unterhaltungspflichten 267 650 Mark erstatet. An einmaligen Ausgaben sind 68 000 Mark eingestellt für Errichtung eines Dienstgebäudes in Halle für das Landesbauamt. Insgesamt erfordert das Straßenwejen der Provinz bei 4 612 000 Mark Ausgaben Zuschüsse in Höhe von 2 840 000 Mark.

Das Kleinbahnwejen der Provinz umfaßt 24 Linien. Das Kapitalvermögen dieser Linien ist mit rund 11 600 000 Mark (Gold) angelegen. Den Hauptposten der Einnahmen bilden 45 000 Mark an Dividenden und Gesellschaftsanteilen, denen weitere 31 000 Mark aus verschiedenen Quellen folgen. Da die Gesamtausgabe für Beaufichtigung durch die Provinz 45 000 Mark beträgt, schließt dieser Kapitelabschnitt mit 31 000 Mark Uebererschuß ab.

Landeskultur.

Die Einnahmen setzen sich zusammen aus 600 Mark aus dem Landesmeliorationsfonds und 52 500 Mark Staatszuschuß. An Ausgaben sind vorgesehen 100 000 Mark für Reisefür den Meliorationen, 105 000 Mark zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft im Eichsfelde, 100 000 Mark für Unterstufungen bei For-

Ufcherleben. Ufcherleben.

Dienstag den 8. April, abds. 8 Uhr, im „Kaffeegarten“ Öffentliche Volksversammlung

Tagungsordnung: 1. Die Reichstagswahlen und die Frauen. Referent: Bezirksrat Dr. H. H. (Halle) - 2. Die Reichstagswahlen vom Standpunkt der Mieter, Pächter und Kleinbauern. Referent: Landtagsabgeordneter Dr. H. H. (Halle). Wählerinnen. Wähler, besonders alle Mieter und Pächter, erscheinen in Masse!

nahme von Bodenverbesserungen und 5550 Mark für Vorflutanlagen an der untern Havel. Insgesamt bedarf das Kapitel eines Zuschusses aus Mitteln der Provinz in Höhe von 257 750 Mark.

Volkswirtschaft.

Das landwirtschaftliche Schulwesen, die Fortbildung des Obstbauers, der Fischerei und der Tierzucht, das Studienwesen, Arbeitsnachweise und Berufsberatung und die Fortbildung mit Elektrizität fallen unter diesen Kreis.

Der Provinzialpark in Demitz, der ein Grundstück von 75 Hektar besitzt und dessen Gebäude für 56 000 Mark veräußert sind, vereinnahmt aus dem Verkauf von Gartenerzeugnissen 17 000 Mark. An Landwirtschaftsschulen sind 21 zweiklassige und zwei einklassige vorhanden. Außerdem befindet sich in Arnburg eine Gartenbauhochschule und in Schöningen eine Kleinbauerschule. Der Zustand der Provinz beträgt 72 000 Mark; die Staatszuwendung ist weggefallen. 11 der Landwirtschaftsschulen sind seit 1913 entstanden. Für Wanderhausbauerschulen sind 5000 Mark, für Fortbildungsschulen 5000 Mark eingestellt.

Das Wohnungs- und Siedlungswejen erfordert dieses Jahr keine Aufwendungen seitens der Provinz. Die Gesellschaft Sachsenland zahlt dieses Jahr 5000 Mark, die Mitteldeutsche Heimstätte 2000 Mark an die Provinz. Das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt erfordert bei rund 106 000 Mark Einnahme und 126 000 Mark Ausgabe 20 000 Mark Zuschuß. Beschäftigt werden ein Direktor und zwei Beamte nach Gehaltsgruppe 12 bis 10, zehn Beamte nach Gruppe 10 bis 5 und elf Angestellte. Die persönlichen Ausgaben für Gehälter, Tagelöhner, Reisekosten, Versicherungsbeiträge usw. machen 57 000 Mark aus, die jährlichen Aufwendungen 15 000 Mark.

Für die Genehmigung, Ausländer beschäftigen zu dürfen, sind pro Kopf 2 bzw. 3 Mark zu entrichten. Der Voranschlag nimmt an, daß 15 000 Bewilligungen zu 2 Mark und 1500 Bewilligungen zu 3 Mark ausgesprochen werden, so daß 40 500 Mark vereinnahmt werden. Für Unterbringung häuslicher Arbeiter in landwirtschaftliche Arbeitsstellen zahlt die Gewerkschaftsfürsorge 3752 Mark; die Unternehmer tragen 18 500 Mark bei.

Die Verriegerung der Provinz mit Elektrizität hat in den letzten Jahren mancherlei Schwierigkeiten bereitet. Die Provinz ist an zehn Unternehmungen mit 10,5 Millionen Mark (Gold) beteiligt. Im Durchschnitt beträgt sie 25 Prozent der Geschäftsanteile aller im Betracht kommenden Unternehmungen. Mit dem Ertrage hapert es auch dieses Jahr noch. Während bei fünfprozentiger Verzinsung die auszuwendenden 10,5 Millionen Mark zu 500 000 Mark Zinsen abzurufen sollten, sind nur 190 000 Mark in Einnahme gestellt. Mit ziemlicher Sicherheit ist allerdings zu erwarten, daß schon das laufende Jahr auch nach dieser Richtung eine Verbesserung der Verhältnisse bringen wird.

Nachrichten aus der Provinz. Arbeiter-Abstinenztag in Tangermünde.

Der Deutsche Arbeiter-Abstinenzbündel, die Organisation der alkoholfreihhaltigen Sozialisten und Tabakgegner, hält zu Ostern seinen Bezirkskongress in Tangermünde ab. Am Osterabend wird ein bunter Abend die bereits erschienenen zusammenführen. Alle Gruppen und Mitglieder im Gau 10, sowie alle Freunde proletarischer Kultur und Lebensreform sind hierzu eingeladen. Wegen örtlicher Unterkunft wende man sich rechtzeitig an den Genossen Willi Lewin, Tangermünde, Bahnhofstraße 24. (Siehe auch Triest.)

Kreis Jerchow 1 und 2.

Burg. Führt die schulentlassene Jugend dem Sport zu. Wieder ist die Zeit nahe, in der viele Konfirmanden in das erste Leben hinaustraten. Die frohe Kinderzeit liegt hinter ihnen, die Kinder der Arbeiterfamilie müssen hinein in die Werkstätten und Fabriken. Da ist es notwendig, daß die arbeitende Jugend nach der Arbeitszeit sportliche Betätigung sucht, um den schwachen Körper zu stärken, ihn widerstandsfähig gegen Krankheiten, die fast jeder Beruf mit sich bringt, zu machen. Immer wieder muß von den Eltern und den Arbeitskollegen die Jugend darauf hingewiesen werden, wie wichtig der Sport für die arbeitende Jugend ist. Nicht umsonst heißt es: „Nur in einem gelunden Körper wohnt ein gelunder Geist.“ Was wird nun in Burg den Jugendgenossen von den Arbeitervereinen geboten? Da ist zunächst die Arbeiterjugend, die ihre Mitglieder neben sportlicher Betätigung (Wanderungen usw.) auch durch Spiel- und Lesende zu denkenden Menschen erzieht. Leider wird das von vielen Genossen noch nicht genug geschätzt. Mit Recht beklagte sich ein Jugendgenosse in der letzten Parteiverammlung darüber, daß viele Arbeiterkinder noch Mitglieder gegnerischer Vereine, z. B. des Jungdeutschen Ordens, seien. Das ist bedauerlich. Wir haben ferner am Ort die Vereinigte Turnerschaft, die wohl einzig in ihrer Organisation dasteht. Mit Anschluß an diesen Verein ist es der Jugend möglich, vielseitig Sport zu treiben, z. B. Turnen, Fußball, Leichtathletik usw. Wer kennt wohl nicht den Sportklub an der Kolonie, dessen Besitzer die Vereinigten Turner und der Bürger Sportklub sind. Außer drei weiteren Arbeiter-Fußballvereinen besteht der Schwimmklub in Burg, dem sich jetzt noch eine Rudervereinigung hinzugesellt hat. Die Kunst ist vertreten durch den Arbeiter-Sängerkreis, Mandolinenklub Alpenlern und den Arbeiter-Theaterverein. Nirgends wird die Jugend sich wohler fühlen als in diesen Vereinen. Nicht mit schiefen Augen werden sie hier angesehen, wie es in bürgerlichen Vereinen geschieht. In den Arbeitervereinen sind sie immer überzahlen, darum ist es Pflicht der Jugend, sich diesen Vereinen anzuschließen, und Pflicht der Eltern, ihre Kinder dahin zu schicken, wo sie zu denkenden Menschen erzogen werden.

Burg. Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Am Mittwoch den 9. April, abends 8 Uhr findet bei Krawitz, Schönlauer Straße, eine Volksversammlung der Ortsgruppe Burg des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten statt. Da über die Kreisfonie in Burg und die Kreisvertretertagung in Naumburg Bericht gegeben wird, ist vollstündiges Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Viele tausend Schritte

macht du täglich. Jeder Schritt bedeutet Kraftverlust, erschüttert auf harten Lederabsätzen das Nervensystem und bringt vorzeitige Ermüdung. Die Continental Absätze aus bester Gummimischung legen ein federndes Kissen zwischen Absatz u. Straße, schonen die Nerven u. lassen keine Müdigkeit aufkommen. Sie sind billiger und haltbarer als Leder. Millionen im Gebrauch.

Continental Absätze und Sohlen

Zu haben bei jedem Schuhmacher.

So gut wie Continental-Reifen!

Staatsanwalt Jordan.

Roman von Hans Land.

(4. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Herr Koch,“ wandte sich der Verteidiger an den Zeugen, „ist es wahr, daß Sie mit der Angelegten verheiratet sind?“

„Das stimmt.“

„Sie hatten mehrfach Streit mit der Frau Heder, und zwar des Vergangenen wegen, den die Frau, nach ihrer Meinung, nicht fauber genug hielt. Sie haben an den Hauswirt mehrfach Beschwerden deshalb gerichtet und schließlich die Entlassung der Hederischen Eheleute aus dem Vorderdienst des Hauses durchgesetzt.“

„Stimmt,“ bestätigte Koch.

„Die Denunziation, die Sie an die königliche Staatsanwaltschaft wegen schwerer Körperverletzung gegen Frau Heder richteten, erweist sich also als ein Mißgeschick.“

Koch zuckte die Achseln, während Staatsanwalt Jordan fort diesen Zeugen schief ins Auge sah. Ein unheimliches, gewöhnliches Geröl, dachte Jordan. Eine weitere Entlassung der Angelegten, Denunziation als Mißgeschick. Hui! Dumm!

Jordan griff ein.

„Sagen Sie, Frau Heder, welches Geschäft haben Sie mit Ihrem Mann für Ihren Vorderdienst?“

„Monatlich vierzig Mark!“

„Sagten Sie Nebenbemerken — von den Meßern — etwa?“

„Trinigkeit — ja — zu Neujahr — alles zusammen — etwa hundert Mark im Jahr.“

„Am Sie bezogen also aus Ihrer Vorderdienst jährlich ungefähr hundert Mark?“

„Ja.“

„Daher kann doch eine Familie nicht leben.“

„Mein Mann ist Eisenbahnwärter — und hat monatlich vierzig Mark Netto.“

„Wir wollen ihn vernachlässigen,“ rief der Vorsitzende ein.

Der Gerichtsdiener rief den Zeugen Moritz Heder.

Ein kleiner, etwa fünfzigjähriger, kahler, Strohhaube tragender Mann trat vor den Zeugen Moritz Heder.

Die Kränne konnten ihn unerschrocken an seinen grauen, verwilderten Vollbart. Aber er gab keinen Laut von sich. In seinem

ärmlichen Sonntagsstaat, zerklüftet auf die Krücke gestützt, bot der Mann das Bild völliger Verarmung.

„Mann, weshalb weinen Sie so?“ fragte der Vorsitzende.

„Wenn meine Frau heiratet wird,“ antwortete der Zeuge tonlos, „dann bin ich verloren. Ich kann mir mit meinem Geschick allein nicht fort helfen. Kann ohne sie keine Hausreinigung übernehmen, keine Portierstelle. Was soll ich dann anfangen?“

Der Vorsitzende wies den Zeugen darauf hin, daß er die Aussage verweigern könne. Dieser vernahm. Denn fragte der Präsident, ob Heder zur Sache etwas auszusagen hätte.

„Ich weiß davon gar nichts,“ wimmerte der Betroffene.

„Dann setzen zu sich. Und lassen Sie sich, Verhörigen Sie sich doch!“

Stumm ließ sich der Krüppel auf die Zeugensbank nieder. Die Angelegte hatte sich zur Wand gewendet und weinte in ihr Taschentuch hinein.

„Wir kommen zur Vernehmung der Zeugin,“ sagte der Vorsitzende. „Nennen Sie das Fräulein Herta Heder.“

Der Gerichtsdiener trat hinaus.

Egalich die Öffentlichkeiter ausgesprochen war und nur Richter, Staatsanwalt, Verteidiger und Zeugen im Saal: sich befanden, so ging es doch wie eine Sensation durch den Raum, als Herta Heder jetzt eintrat.

War es ihre irablen Jugend, das eigentümlich kammernde Gold ihres Haars, die Gertenfalten ihrer Gesicht, der das schlichte, gezeichnete, dunkelgraue, englische Kostüm etwas Besondere gab, wasu der große, hellgraue, englische Hüßhut, den nur ein gleichfarbiges Band schmückte, so aufgewordenlich zur Stimme? War es das strahlende Blau der Augen, das jede Art des hüßigen üppigen Mundes?

Eine junge Schönheit stand vragend vor dem Richterisch. Aber es war nicht das allein, was aufwendend auf all diese Männer wirkte. Der protokollführende junge Referendar warre sie wie in Verzückung an.

Wehr noch als die Schönheit der Zeugin verblühte alle Anwesenden der selbstame Fülle von Vornehmheit, der um Herta Heder war. Haltung, Gestalt, Kleidung, Farbe und Nähe, die ganze Erscheinung hätte jeden Salon geschmückt. Unter der hüßigen Richter, ein Hüßiger, mit gezeichneten Augen und einem gemeinen Munde, hatte den Kammer herbeigewandert die Zeugin mit gar nicht verhehltem Bewundern.

Staatsanwalt Jordan sah mit ständiger Heberhaltung auf das

Mädchen. Seine Augen wanderten forschend von ihr zu der Frau auf der Anklagebank und dem Vater, dem armen Krüppel, der immer noch lautlos weinte. War es möglich? War das das Kind dieser beiden? Wo war da auch nur eine leise Spur von Ähnlichkeit? An der Mutter mochte vielleicht noch dies und jenes davon zu finden sein. Aber daß der armenliche Kerl mit dem Strohhaube der Vater dieses Geschöpfes sein sollte. . . .

Herta Heder hand ruhig und gefaßt vor dem Zeugentisch und beantwortete die Fragen des Vorsitzenden mit fester Stimme, der man freilich die mühselige erkämpfte Haltung anhören konnte.

Auf die Frage des Vorsitzenden antwortete das Mädchen trocken, daß sie am 1. November 1897 zu Berlin geboren sei. Vor drei Tagen also hatte sie das siebzehnte Lebensjahr vollendet. Dabei glied sie völlig einer Zwanzigjährigen mit ihrer hohen Gestalt, die heute schon eine kräftige und doch zarte Fülle wies.

Siebzehn Jahre — siebzehn Jahre — dachte Jordan.

Ob die zwei Leute da unten wohl schon achtzehn Jahre miteinander verheiratet waren? Schon wollte er die Frage, seit wann sie verheiratet sei, an die Angelegte richten, aber er stand davon ab. Ihn dünkte das doch ein wenig zu grausam. Denn jetzt war er davon überzeugt, daß die Angelegte dieses Kind geboren in die Ehe eingebracht, daß Herta Heder nicht diesen Krüppel zum Vater hatte.

Es war gewiß ja. Die Angelegte, der der natürliche Vater ihres Kindes damals sicherlich einige Mittel gegeben hatte, freudlich einen geistlichen Vater für ihr Kind. Deshalb nahm sie den Invaliden, der seinerzeit eine feste Rolle in den Haushalten einnahm. So war diese Geschickliche zusammengewachsen, der dann solche seltsamen Geschöpfe entpflanzte.

Aber Herta Heder trug heute den Namen dieses Invaliden, und so hatte wohl selbst der Staatsanwalt kein geistliches Recht. Der Zusammenhang dieser unwahrscheinlichen Vaterlichkeit seine Zweifel entgegenzusetzen.

Wie nervösen Krängen blätterte Jordan in seinen Mien. Die Besorgnisse der Voruntersuchung berührten diese Frage gar nicht, erzielten nichts, was auf sie hinwies. Sie gehörten wohl kaum zur Sache. Jordan griff hastig nach dem Konzeptzettel seines Vaters, sagte das Wort: endlich! mit einem Fragezeichen an den abtreibenden übrigen Ratzen, die dort standen, wart nach einem vergeblichen Blick auf die Zeugin und sprach dann das Wort: „gehört!“ auf seinem Stuhl wieder aus.

(Fortsetzung folgt.)

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Wölpe, Reichsbanner Schwarzrotgold. Am Sonntag fand die Gründungsversammlung des Bundes republikanischer Kriegskämpfer statt.

Kreis Kalbe.

Barby. Eine Agitation für die Volkshilfe wird heute (Sonntag) abend und Sonntag in unserm Orte veranstaltet.

Eintracht. Die Mitgliederversammlung der Partei war gut besucht. Jeder ist sich bewußt, was auf dem Spiele steht.

Altmark.

Barleben. Jugend heraus! Am Sonntag den 8. April unternimmt die sozialistische Arbeiterjugend eine Tour ins freie.

Aus der Jugendbewegung.

Sozialistische Arbeiterjugend Magdeburg.

Leimbach. Musiker, die bei der Konfirmationsfeier mitwirken wollen, treffen sich Sonntag früh 10 Uhr im „Volksfreund“ zur Probe.

Aus unsern Gruppen: Mitte: Sonntag Treffen 9 Uhr Alter Markt. Dienstag 10 Uhr Funktionärstreffen Große Mönchstraße 3.

Kleine Chronik.

Große Notaktdiebstähle in Solingen. Bei der Einlösung von Notgeldscheinen durch die Stadt Solingen ergab es sich, daß im 20.000 Goldmark in eiserne Kassen gebracht wurde.

Ein rassenbiologisches Seminar. Es gibt auch eine bezugsfähige Spezial des Seminars. Die ist besonders wichtig.

Lebensreformer, Anfang der Dreißiger, gebildet, münchlich und geistlich reichem Mann, wurde in Verbindung zu einem. Gedankengängen: Mitte etwa 17 bis 22 Jahre.

Es ist sehr zu beklagen, daß der rassenbiologische und ethnologische Gegenstand zu den vornehmsten freilebenden Umständen lediglich zur Befriedigung rassenbiologischer Interessen nicht führen können.

Die Anlage eines zum Tode Verurteilten. Der Reichsanwalt in Berlin hat am 1. März 1922 einen Antrag auf Verurteilung eines Mannes gestellt.

der Toten in der Wohnung aufgehakt und dann die Leiche zusammengepreßt und in einem Sack vergraben hatte. Zum Tode verurteilt, erklärte Wilhelm, daß er in Hohen-Neuendorf bei Berlin einen Mann umgebracht habe.

Ueberschwemmungen und Damnbrüche.

Die Unwetter-Katastrophe in der Ostlowakei stellt sich weitläufiger dar, als ursprünglich angenommen wurde. Inzwischen traf nunmehr zahlreiche Nachrichten über die Katastrophe ein.

Am den Durchbruch zu verstopfen, wurde beinahe eine Woche lang Tag und Nacht gearbeitet. Stehend wie kam es auch zu Zusammenstößen zwischen Militär und der Bevölkerung.

Die Parthe führt kühnlich steigendes Hochwasser. Die Häuser auf dem Zehneranger bei Landshut a. d. W. sind nur mit Säbener erreichbar.

Die Pariser Fremdblätter melden aus Madrid, daß sich die Lage im Ueberschwemmungsgebiet des Guadalquivir besonders in Sevilla und Toledo gebessert habe.

Immer häufigere Wasserheide verunreinigt die benetianische Räfte. Mehrere Schifferbarren wurden vernichtet, einige Insassen ertranken.

Wir müssen zusammenstehen!

Noch gibt es sehr viele sozial, moralisch denkende Kopf- und Handarbeiter, die ihre zeitliche und politische Kraft aus der Fülle ihrer politischen Energie befehlen.

zusammen schaffen

daß die gegnerische Parthei aus den Wohnungen der wertvollen Bevölkerung verdrängt wird. Wo wir zusammenkommen, in der Fabrik, im Bureau, auf der Straße, in der Straße, haben in Verbindung, überall ist Gelegenheit gegeben, der „Volksstimme“

neue Abonnenten zu gewinnen.

Volksport.

Mitteilungen der Sportvereine.

Chorfreunde I gegen Burgund Halbesk. (Chorfreundenbesuch). Burgund hat sich am 1. März am Ende des Monats in der Halle der Burgund vereint.

Chor 67 I gegen Turner Burg I. Das für Sonntag auf dem Sturmplatz anstehende Spiel findet nicht, wie beabsichtigt, um 3 1/2 Uhr, sondern schon vorzeitig um 11 1/2 Uhr statt.

Sportnotizen.

Internationale Schwimmsportwettbewerbe in Magdeburg. Schwimmverein Magdeburg veranstaltet im Schwimmstadion Schwimmwettbewerbe, die am Sonntag ihren Anfang genommen haben.

Reisebericht in Berlin. Im Berliner Sportplatz finden die beiden Schwimmsportwettbewerbe am 1. März statt und zwar in der Halle der Burgund vereint.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 20 Goldpfennige, aufgenommen. Bauverein Magdeburg, 1. Abt. Magdeburg, Montag den 7. April, abends 7 1/2 Uhr.

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Höhe, and other water level data for various locations like Barby, Magdeburg, etc.

Wettervorhersage.

Sonntag den 6. April: Zunehmende Bewölkung, nichtgünstige Witterung, geringe Wärmeabnahme.

Warenmärkte.

Magdeburger Produkten-Börse vom 4. April.

Die Preise verhalten sich in Goldmark. Weizen 8.50-8.50, Getreide 7.20-7.40, Roggen 7.20-7.40, Gerste 7.20-7.40.

Der Preis für Weizengut.

(ausf. Verbrauchssteuer und Sach) beträgt für 50 Kilogramm netto ab Werks Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Notierungen in Kolonialwaren.

Gemäß der Vertriebsliste an der heutigen Börse in der Handelskammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Lebensmittelwaren folgende Preise für 50 Kilo bei Mengen größerer Mengen im Verkehr zwischen Importeuren, Herstellern und Großhandel ermittelt:

Table listing prices for various goods like coffee, sugar, rice, etc. in Goldmark.

Berliner Produkten-Börse vom 4. April.

An der Mittagbörse wurden notiert ab Station (Preise in Goldmark) RL 420 = 1 Dollar (Goldmark) Weizen, märkischer 169-175, pomm. 170-175.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Advertisement for 'Jogal' medicine, claiming to cure rheumatism, neuralgia, and other ailments.

Large advertisement for 'Gardinen-Zentrale' (Curtain Center) featuring various curtain styles and prices.

